ZIEGELBAUWERKE

DES

MITTELALTERS UND DER RENAISSANCE

IN

ITALIEN

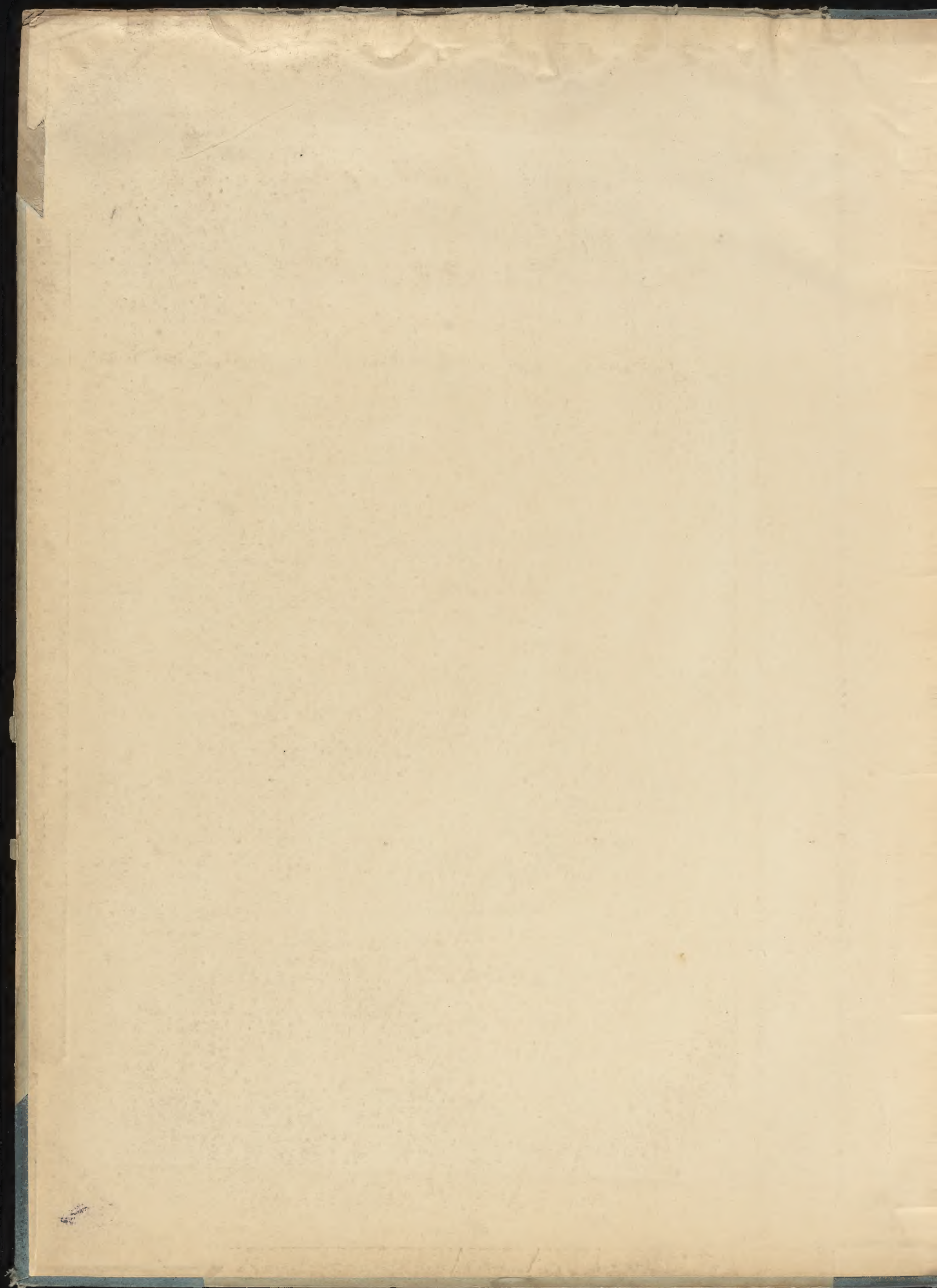
NACH ORIGINAL-AUFNAHMEN

HERAUSGEGEBEN VON

HEINRICH STRACK
PROFESSOR AN DER KÖNIGLICHEN TECHNISCHEN HOCHSCHULE UND DER KÖNIGLICHEN KUNSTSCHULE IN BERLIN.



BERLIN
VERLAG VON ERNST WASMUTH
35 MARKGRAFENSTRASSE 35
1889



$175.–

ZIEGELBAUWERKE

DES

MITTELALTERS UND DER RENAISSANCE

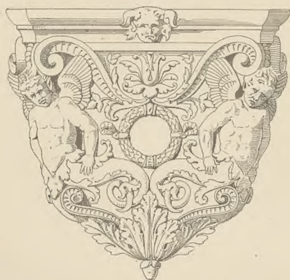
IN

ITALIEN

NACH ORIGINAL-AUFNAHMEN

HERAUSGEGEBEN VON

HEINRICH STRACK
PROFESSOR AN DER KÖNIGLICHEN TECHNISCHEN HOCHSCHULE UND DER KÖNIGLICHEN KUNSTSCHULE IN BERLIN.



BERLIN
VERLAG VON ERNST WASMUTH
35 MARKGRAFENSTRASSE 35
1889

ORTSREGISTER.

Die Ziegelbauwerke Italiens sind ausser in den Werken von Gruner und Lose „The Terracotta-Architecture of North-Italy (XII—XV Centuries)“ und Runge „Beiträge zur Kenntniss der Backstein-Architektur Italiens“ bisher noch wenig in der Fachliteratur berücksichtigt worden. Das vielfach empfundene Bedürfniss, das genannte, in den Jahren 1846 und 1852 erschienene Werk von Runge, dessen Aufnahmen, wie ein Vergleich mit den Originalen ergab, manche Ungenauigkeiten zeigen, durch ein neues, den gegenwärtigen Anforderungen mehr entsprechendes zu ersetzen, gab Veranlassung, auf früheren Reisen gelegentlich gesammelte Zeichnungen durch genauere Aufnahmen zu vervollständigen und zur Publikation herzurichten. Auf drei in den Jahren 1882, 1883 und 1887 unternommenen Reisen, die sich nur auf die kurze Zeit von je 6 Wochen erstrecken konnten, wurden unter Leitung des Unterzeichneten von den Architekten Herren Fr. Jenner und Fr. Gurlitt, damaligen Studirenden der Technischen Hochschule in Berlin, Aufnahmen gefertigt. Dieselben, innerhalb so kurz bemessenen Fristen bewirkt, können nur als Reiseaufnahmen angesehen werden; Hülfsmittel, wie sie bei Aufnahmen anderer, in jüngster Zeit erschienenen Publikationen, beispielsweise für das Werk von v. Geymüller und Widmann „Architektur der Renaissance in Toscana“ in Anwendung gekommen sind, standen leider nicht zu Gebote; es sind indessen die Hauptverhältnisse der Bauwerke, sowie die Gliederungen derselben, soweit sie irgend zugänglich waren, mit möglichster Genauigkeit gemessen worden.

Der Verleger, Herr Wasmuth, liess im Jahre 1883 durch den Photographen Herrn Noack aus Genua an verschiedenen Orten nach Angabe des Unterzeichneten photographische Aufnahmen solcher Monumente fertigen, deren Wiedergabe durch Photographie erwünschter als durch Zeichnung erschien.

Herr Reg.-Baumeister Fr. Laske ergänzte und vervollständigte auf seiner Studienreise im Jahre 1885 eine Anzahl Zeichnungen, anderen Herren werden gelegentliche Nachträge verdankt.

Die Zeichnungen für die Herausgabe fertigten unter Leitung des Unterzeichneten die Architekten Herren Fr. Jenner, Fr. Bolte, R. Kühnemann, Fr. Schultze, H. Bucher und Fr. Gurlitt, in den Jahren 1882—1887 Studirende der Technischen Hochschule zu Berlin.

Die Monumente sind in ihrem jetzigen Zustande, nicht restaurirt, dargestellt; nur in ganz einzelnen Fällen ist, wo ganz sichere Anhaltepunkte vorlagen, der muthmaasslich ursprüngliche Zustand gegeben.*)

Durchführung eines einheitlichen Maassstabes liess leider die Anordnung der Tafeln nicht zu, zumal das Format der Blätter während der Bearbeitung der Zeichnungen geändert wurde. Für die Details ist auf einem Blatt möglichst ein Maassstab eingehalten, so dass ein Erkennen der oft auffallenden Maassstabsunterschiede italienischer Terracotten unschwer möglich ist (s. Taf. 21 Fig. 9 und Fig. 11 und 12).

Die Façaden sind mit wenigen Ausnahmen in so grossem Maassstabe dargestellt worden, dass sowohl die Architekturdetails, wie der Fugenschnitt genügend erkennbar sein dürften. Es konnte daher von besonderer Wiedergabe der Einzelheiten in grossem Maasstabe abgesehen werden.

Die Reihenfolge der Tafeln, für die keine chronologische Ordnung eingehalten werden konnte, ist nach den Hauptgebieten des Backsteinbaues, Toscana und Umbrien, der Romagna und den Marken, der Lombardei und Venezien, bestimmt.

Die Gegenden des Ziegelbaues und des Steinbaues sind in Italien nicht scharf geschieden. Die an den Abhängen der Alpen und im Gebirgsland Toscana und Umbrien liegenden Städte weisen Backsteinbauten auf, andererseits ist in der Romagna und der Lombardei, den Hauptdistricten des Terracottabaues, die Verwendung des Hausteins nie ganz ausgeschlossen. Wesentliche Stilunterschiede werden durch die beiden Materialien nicht bedingt, die Formen des Hausteins erleiden nur in geringem Grade eine durch das Material bedingte Umgestaltung; der Backsteinbau macht die gleiche Entwickelung mit dem Steinbau durch. Provincielle Stilbildungen sind nur in beschränktem Maasse zu unterscheiden.

Da auf den Tafeln nur eine Auswahl von Monumenten gegeben werden konnte, folge hier eine gedrängte Uebersicht der mir bekannt gewordenen wichtigeren Backstein-Monumente Italiens, sowohl bisher unedirter, deren Aufnahme erwünscht erscheint,*) wie solcher, die bereits in anderen Werken veröffentlicht sind. Bei ersteren sind einige erläuternde Bemerkungen gegeben, bei letzteren ist auf die Publication verwiesen. Hauptsächlich sind Bauten des späteren Mittelalters und der Renaissance berücksichtigt, da diese vorzugsweise ausgebildete Architektur zeigen.

Piemont, sowie das Gebiet von Rom und die Provinzen des südlichen Italiens sind in der Uebersicht nicht berücksichtigt worden, da diese Gebiete kaum durchgebildete Backsteinbauwerke des Mittelalters und der Renaissance enthalten dürften.**) Rom besitzt in dem Albergo del Orso (s. Aufnahme von Schulcz-Ferencz in Lützow, Zeitschr. f. bild. Kunst IV, p. 251 und in Lübke, Gesch. d. Arch., V. Aufl., p. 637) einen werthvollen Terracottabau, sodann die 1475 von B. Pintelli umgebaute Facade von S. Cosimato mit Formen (nur zum geringen Theil in Terracotta?) des Mittelalters und der Renaissance in reizend naiver Mischung, ausserdem aber wohl wenige Backsteinbauwerke (S. Maria sopra Minerva, S. M. Araceli***) der genannten Epochen.

Die Backstein-Monumente Piemont's sind zum Theil schon veröffentlicht (Osten, die Bauwerke der Lombardei vom VI. bis XIV. Jahrh. Dom in Novara Taf. XV. Dom in Asti Taf. XVIII. S. Andrea in Vercelli Taf. VII.) Reiche Terracottabauten dürften sich wohl in Piemont nicht finden.

Im Gebiet von **Toscana** ist das hoch gelegene, durch grosse Thonlager in seiner Nähe für den Ziegelbau begünstigste **Siena** Hauptort dieser Bauart; keine zweite Stadt Italiens ist so reich an mittelalterlichen Backsteinpalästen. Auf den Tafeln 1 und 6†) sind mehrere typische Beispiele gegeben.††) Einige derselben zeigen in der architektonischen Ausbildung Marmor und Ziegel gemischt, andere, vorzugsweise Pal. Buonsignori (s. Verdier et Cattois I. L), eine ausgedehntere Anwendung künstlicher Formsteine.

Die durch Grossartigkeit der Anlage ausgezeichneten Thore Siena's, von denen Porta Ovile (im XIV. Jahrhundert errichtet), Porta Pispini (1326 von Moccio erbaut) und Porta Romana (1327 ein Werk des Angiolo di Ventura) auf den Tafeln 2 und 4 dargestellt sind, sowie die Brunnen (s. Tafel 5), grosse Bogenhallen über Wasserbehältern, Fonte Branda (datirt seit 1081, vergrössert und restaurirt 1198 von Bellamino, zum grossen Theil 1248 neu erbaut von Giov. di Stefano), Fonte Nuova (im Beginn des XIV. Jahrhunderts erbaut von Tino di Camaino) und Fonte Ovile sind durchweg Ziegelbauten.

Unter den mittelalterlichen Kirchen Siena's, die an ihren Aussenfronten zumeist den allerschlichtesten Backsteinrohbau zeigen, sind an-

*) Die casa Vecchietti, via d'Azeglio No. 47 zu Bologna wurde vor der vor einigen Jahren erfolgten Restauration aufgenommen und ist auf Taf. 22 in ihrem früheren Zustande dargestellt.

*) Dieselben sind durch ein † bezeichnet.

**) Schulz und v. Quast, Denkm. d. Kunst des Mittelalters in Unteritalien, erwähnen I. p. 13 eine kleine Backsteinkirche zu Pianella, die Kirche zu Stilo u. A.

***) Ein Gesims derselben giebt Runge, Beiträge . . ., I. Tafel XLI, Fig. 2.

†) Pal. Rocca-Salimbeni (Taf. I), der vor mehreren Jahren durch den Architekten G. Partini einen wenig günstigen Umbau erlitten hat, ist in seinem früheren Zustand dargestellt.

††) Weitere Darstellungen von Sieneser Palästen des Mittelalters finden sich: Zeitschr. f. Bauwesen 1861, pag. 3, Taf. II, III. Pal. Pubblico, Aufnahme von Spielberg. — Rohault de Fleury, la Toscane au moyen age. — Anderson, Examples of the municipal-commercial and Street-archit. of France and Italy from the XII to the XV. century. — Verdier et Cattois, arch. civile et domestique au moyen age et á la Renaiss. I. 50. II. 1.

zuführen: die auf Tafel 14, Fig. 1, 2, 3 dargestellte Chiesuola di Betlem oder Bellemme vor Porta Romana, sowie die kleine Kirche S. Chiara (bei Runge II, T. XVIII, die Façade, Fig. 1, in richtigen Verhältnissen, die Details weniger correct gezeichnet).

Einer der vollendetsten Terracottabauten Italiens, auch die Bologna's und Ferrara's übertreffend und im Gebiet von Siena ganz einzig dastehend, ist die reizende Capelle des Palazzo del Diavolo (Taf. 9 u. 10, Taf. 36, Fig. 4 Grundriss, Fig. 5 Durchschnitt*) vor Porta Camollia. Erbaut ward dieselbe von Antonio Federighi gegen Ende des XV. Jahrhunderts, offenbar nach Motiven römischer Grabcapellen. Der mit Greifen, Gefässen und Ranken gezierte Fries erscheint als unmittelbare Nachbildung des Frieses vom Tempel des Antonin und der Faustina in Rom. Das Bauwerk ist in neuster Zeit durch den Sieneser Architekten Giulio Rossi renovirt.

Von den zahlreichen mit Benutzung nur weniger Formsteine in Siena hergestellten Backsteinbauwerken der streng antikisirenden Richtung, unter denen vor allem der reizende Hof des Klosters S. Caterina (s. Timler, Renaiss. in Italien, p. 32) zu nennen ist, konnten hier nur das schöne Terracotten-Hauptgesims des dem Peruzzi zugeschriebenen Palazzo Pollini (s. Taf. 28, Fig. 1), sowie die neben der Porta Pispini gelegene, Mura di Peruzzi benannnte Bastion (Taf. 10) mitgetheilt werden. Charakteristisch für die Auffassung des Meisters ist, besonders im Vergleich mit den trotzig-derben Festungsbauten Sanmicheli's, die zierliche Ausbildung der Aussenseite.

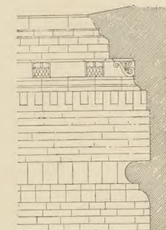


Fig. 1.
Siena. Mura di Peruzzi. Hauptgesims.

Die Stadt **San Gimignano****), die wie wohl kaum ein zweiter Ort Italiens noch mittelalterliches Aussehen bewahrt hat, folgt in der Architektur ihrer Paläste und Wohnhäuser, von denen die Tafeln 7 und 8 Beispiele***) geben, fast gänzlich der von Siena.

Ferner enthalten ähnliche Häuser die Nachbarorte **Certaldo**, **Asciano**, **Città della Pieve** (s. Anderson pl. LXVI) und **Montepulciano**, u. a. Pal. Bombagli (Roh. de Fleury, Toscane II. pl. LXXI.) und ein Ziegelhaus, dessen drei obere Stockwerke über grossen Consolen und Bogen des Erdgeschosses auskragen (Anderson pl. LXXXIV).

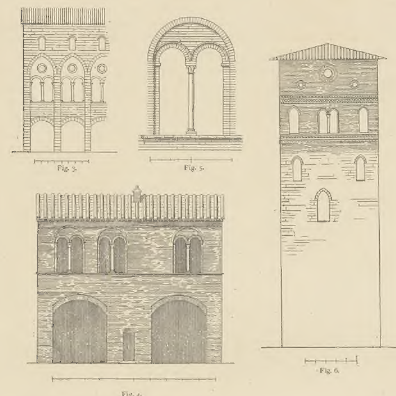


Fig. 3. Fig. 5. Fig. 4. Fig. 6.

Von durchaus eigenartigem Charakter sind mittelalterliche Häuser (s. nebensteh. Fig. 3) in **Pisa**. Während bei denen Siena's und der genannten Nachbarorte in der Regel grosse Wandflächen vorherrschen,

*) Grandjean et Famin, Arch. Toscane pl. LXXXVIII, geben diesen Bau in Einzelheiten, namentlich dem Giebelgesims, den Pfeilerbasen und Sockeln uncorrect.



Fig. 2.
Siena. Cap. d. Pal. del Diavolo. Sockelprofile.

**) Die Façade der Prepositura (Taf. 3) ist hier mit aufgenommen, wenngleich an derselben vorzugsweise Haustein Anwendung gefunden hat; ausser den Wandflächen sind nur die Einfassungen der zwei grossen Fenster von Ziegeln (Verdier et Cattois, I 102 geben diese Façade in unrichtigen Verhältnissen).

***) Andere, besonders bei Roh. de Fleury, la Toscane, ferner Anderson pl. LVIII—LXI. Verdier et Cattois p. 111.

zeigen diejenigen Pisa's*), besonders die an der via delle belle torri und via Accinghe, sowie ein Haus in via Sapienza und der schöne Pal. Mediceo am Lung-Arno, ein System von Pfeilern, zwischen denen die Fenster eingespannt oder in zurückliegenden Wandflächen angeordnet sind.**) Palazzo Agostini (Taf. 11, Fig. 17 und Taf. 12), ein spätgothischer Ziegelbau, weist dies System in reicher Ausbildung auf.***)

Einfache Backsteinbauten der Frührenaissance sind die von Burckhardt (Cicerone) sehr gerühmte casa Poschi (Toscanelli) in via del borgo und das in nebenstehenden Figuren 4 u. 5 dargestellte Haus in via Cariola.

S. Cecilia, frühmittelalterlicher Backsteinbau.

Beistehende Figur 6 zeigt die im Hofe des Pal. alla Giornata stehende torre dei Upezinghi, einen der wenigen noch erhaltenen Pallastthürme, an denen Pisa so reich war.

Lucca. Pal. Guinigi, ganz in Art der Sieneser Paläste. (Roh. de Fleury II pl. LII, LIII. Verdier et Cattois I CXXVIII.)

S. Anastasio (Taf. 13), kleine einschiffige Kirche im VIII. Jahrhundert erbaut, im XIII. verändert. Dem ersten Bau gehören die untere Hälfte der Façade und die Choransicht mit Ausnahme des Hauptgesimses, dem Umbau der obere Theil der Façade und das Hauptgesims des Chors an.†)

S. Giulia (Taf. 14, Fig. 8) aus dem X. Jahrhundert.

Prato. S. Domenico (s. Runge I Taf. XXVI, Fig. 1, 2, Taf. XXXI). — S. Francesco. —

Empoli. Gothischer Campanile von S. Andrea (Chiesa Collegiata). Madonna del Pozzo, einfacher Backsteinbau von 1622 (s. Laspeyres, Kirchen It. Bl. XXI).

In **Umbrien** sind nur vereinzelte Bauwerke zu nennen:

Perugia. Im Chiostro S. Giuliana (s. beistehende Skizze 7) schöne Hofarchitektur, ganz in Ziegeln mit Ausnahme der Stützen und der Gesimsabdeckung.

Fig. 7.

Kirche an der Universität (s. Nohl Tagebuch p. 316).

Foligno (s. Laspeyres in Zeitschr. für Bauwesen 1873, p. 37, Taf. XIII). Gothisches Haus via Morlupo 3, reizend durchgeführter Backsteinbau. Ospedale vecchio. —

Mittelalterlicher Backsteinbau am Klosterhof der Abbadia di Sassovivo bei Foligno. —

Bovaro. S. Pietro, gut entwickelter Campanile von 1582 (s. Laspeyres, Kirchen der Ren. in It. Taf. LXIV. p. 233).

Narni. Casa Varazzi, Loggia in Terracotta. 15. Jahrh. (Gsell-Fels, Rom u. Mittel-Ital. I. p. 146.)

In der Mark Ancona: **Fano.** Pal. della Ragione, sehr stattlicher, fast ganz in Backstein ausgeführter Palast, dem Pal. Pubblico zu Piacenza ähnlich, wenn auch bescheidener. Pal. del Comune ist durch seine reichen gothischen Terracotta-Fenster des Hauptgeschosses bemerkenswerth.

Urbino. S. Domenico, Façade s. Runge II, Taf. X, Fig. 1, 2.

Fabriano. Casa degli Orfanelli, goth. Backsteinbau (1456) (Gsell-Fels, Rom und Mittelitalien p. 359.).

Matelica. S. Rocco, einfacher Backsteinbau, (s. Laspeyres, Kirchen Ital. L. p. 31.)

In den Gebieten der **Romagna** und der **Lombardei** entwickelte sich gegen Ende der mittelalterlichen Epoche und in der Frührenaissance, deren Vorliebe für reiches Detail durch die leichte Herstellung und Vervielfältigung der Thonstücke sehr begünstigt wurde, ein Backsteinbau von höchstem Reichthum. Die Terracotta-Architektur Ferrara's übertrifft an Feinheit der oft wirkungslos bleibenden Formen fast durchgängig die Bologna's und aller andern Orte. Das Backsteindetail der Frührenaissance in Bologna zeigt noch vielfach Formenunsicherheit und steht der Antike ferner, als das Detail Ferrara's, wo neben dem Thon der Marmor in Anwendung war.

Von den zahlreichen mittelalterlichen Backsteinbauwerken **Bologna's**, von denen nur Einzelnes auf den Tafeln zur Darstellung gelangen konnte, seien hier als die bemerkenswerthesten angeführt: das Kloster S. Stefano mit dem Centralbau S. Sepolcro (aus dem X. Jahrhundert), der Kirche S. Pietro e Paolo, dem Hof des Pilatus (1019) (s. Taf. 16, Fig. 1 und 2) und dem Kreuzgang von S. Gerusalemme (s. Taf. 16, Fig. 1 und 3; die

*) Dass in San Gimignano und vereinzelt auch in Siena sich Häuser nach Art der Pisaner finden ist allerdings zu erwähnen.

**) Roh. de Fleury, Toscane II, pl. XXXIX. Verdier et Cattois, II. 215. Runge, II. Bl. XXII. Fig. 1, 2 u. 3.

***) In der Zeichnung Taf. 11, Fig. 17 sind die kleinen unschönen Details, die in der photographischen Aufnahme Taf. 12 genügend erkennbar sind, nicht gezeichnet, um das schöne System klarer hervortreten zu lassen.

†) In der Zeichnung (Taf. 13) ist das Mittelfenster der Façade restaurirt dargestellt, da der jetzige Zustand mit eingemauerter Brüstung offenbar neueren Datums ist.

Kirchen S Giacomo maggiore (1267 begonnen), S. Francesco (1236 1245), die Thürme von S. Pietro und von S. Domenico, die Mercanzia (XIV. und XV. Jahrhundert) (s. Taf 15.*). Mittelalterliche Paläste und Wohnhäuser Bologna's zeichnen sich in Vergleich zu denen Ferrara's durch grossartige Anlage aus; so Pal. Pepoli (1344) und die 1867 durch den Architekten R. Faccioli in alter Form hergestellte casa Isolani in via Mazzini 19 (s Taf. 14, Fig. 9—13**).

Unter den reichen Terracottabauten der Frührenaissance sind die bedeutendsten: casa dei Caracci (XV. Jahrhundert — Taf. 17), Pal Fava Taf 18 u. 19), Pal. Pallavicini oder Fibbia (Taf. 20 und Taf 21, Fig. 6 u. 8), Casa Vecchietti in via d'Azeglio 47 (Taf 22 und Taf. 21, Fig 3 u. 5), Pal Malvasia, jetzt Albergo Brun (Taf. 25), 1491 erbaut von Franc. Ghisilieri, Hof des Pal. Bevilacqua (Taf. 23), von Gaspare Nadi am Schlusse des XV. Jahrhunderts erbaut (s Ricci, Guida di Bologna p 188), Pal. Tacconi (Taf 24), dessen Erdgeschoss der frühen, dessen Obergeschoss der spätern Renaissance angehört, Pal. Malaguti oder degli stracciaioli und Palast in via S. Stefano 34 mit Pilasterstellungen, die Bogenhalle von S. Giacomo maggiore, deren Fries derselbe wie der des Hofes von Pal. Bevilacqua, die Façade der Kirche S Caterina oder Corpus Domini, in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts erbaut, und die durch sehr originelle Architektur bemerkenswerthe Capella di Santo Spirito Um die Mitte des XVI Jahrhunderts schliesst der Terracottabau in Bologna ab; der Backstein tritt dann nur in den Wandflächen auf.

Imola. Pal. Sforza (in piazza) (Taf 26 u. Taf. 21, Fig. 4) mit ausgedehnter, die ganze Langseite der piazza einnehmender Bogenhalle

† Pal Caterina Sforza (via corso 36), nach Art der Florentiner Paläste der Frührenaissançe; das Erdgeschoss mit starken Bossen, das Hauptgeschoss in feinerer Quaderung, die Wand des zweiten Geschosses in Ziegeln mit schönem Hauptgesims aus Terracotten sehr grossen Maasstabes. (s. Taf. 21, Fig 9).

Den bei Runge, I Taf. XLVIII, Fig. 1, dargestellten Pal. Sforza habe ich nicht auffinden können

Haus in via Oliveta No 9—11, mit zierlichem Terracottaportal (Taf. 21, Fig. 12). —

Portal von S. Domenico (Taf. 45, Fig. 1 u. 2)



Faenza. S. Micchele (via Evangelista Torricelli 205), kleine Kirche der Frührenaissance mit einem der schönsten Terracotta Kranzgesimse (Taf. 11, Fig. 1 u. 2).

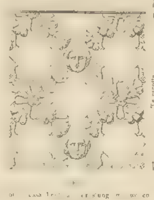
Pal. Caldesi (Grundriss nebenstehend Fig. 8), Terracotta Fenster und -Gurtgesims der Façade mit hubschem Rankenfries (s. Taf. 11, Fig. 7); im

*) Die Darstellungen bei Runge, II Bl. XIX und Gally Knight, the ecclesiastical archit. of Italy, II 40 zeigen durchaus unrichtige Verhältnisse

**) Das [illegible]

Hof Arkaden (s. beistehende Figuren 9, 10, 11) mit originell ausgebildeten Terracotta-Archivolten (Taf. 16, Fig 11).

Forli. Die Façade der casa Francia, jetzt casa Pettini (Taf. 27*), eine bei Backsteinpalästen selten vorkommende Gliederung durch Pilasterstellungen zeigend, ist mit Ausnahme der Fensterarchitektur, der Säulen, Archivolten und des Brüstungsgesimses im zweiten Geschoss durchaus in Ziegelmaterial hergestellt. Einzelne Details, namentlich die des Hauptgesimses sind von übermässiger Feinheit.



An dieses Haus anstossend ein mittelalterliches Gebäude, jetzt casa Pettini (s. Taf 27), mit spitzbogigen Arcaden im Erdgeschoss und kleinen gekuppelten Fenstern im obersten Stock (vergl. Runge I, Taf XXXIX)

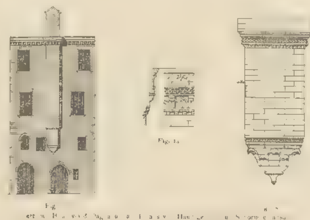
Mittelalterliches Portal am Hause via Garibaldi 2 (Taf. 11, Fig 8).

Cesena Häuser in Contrada Dandini 14—16 (s. Taf. 30, Fig. 14 18)

Rimini. S. M. in Acumine, Ziegelbau von 1373 (s. d'Agincourt, hist. de l'art, Taf. XLII, Fig. 20. 21, sehr ungenügende Darstellungen).

Aus **Ravenna** giebt Runge I, Taf. XXXIII, Fig. 4, u. Taf. XL ein Wohnhaus (vgl. Mothes, Bauk. des Mittelalters in Ital. p. 420) und einige Details.

Ferrara besitzt noch eine kleine Anzahl jetzt zum Theil sehr zerstörter Backsteinhäuser des Mittelalters: Haus via ripa grande 10 12 (Taf. 30, Fig. 10—13) und daselbst 183, 185, Haus via della Paglia 30—36 (s. nebenstehende Figuren 13 15, — und der Frührenaissance, unter denen Pal. Schifanoja oder Scandiano (1469) der bedeutendste (Portal Taf. 28, Fig. 5), ferner das als casa ducale oder casa d'Este bezeichnete Haus



via Colomba 25 (Taf. 30, Fig 4—6), Haus via Ripa grande 183/85, im Jahre 1886 leider sehr verbaut (Taf 30, Fig. 1—3), Haus corso della Ghiara 125 (Taf. 30, Fig. 7 9, Taf. 21, Fig. 11), 2 Häuser in via Vittoria (?) zwischen Piazza del Mercato und Universität, die fast alle, auch die der Renaissance, eine unregelmässige, wenig symmetrische Vertheilung der Thüren und Fenster zeigen; Gesimse und Archivolten sind mit zierlichen Gliederungen und reichem Ornament versehen (s. Taf. 30 die Details). Einige dieser Häuser haben an der Façade kräftig vortretende, hohe Rauchfänge (Taf. 30, Fig. 2, 10 u. 13 und vorstehende Figuren). Ein ähnliches Haus giebt Waring and Macquoid (examples of arch. art in Italy and Spain. pl. XXI) Pal. Roverella und Arsenal mit Pfeiler- und Gebälkgliederungen

Hallenhöfe nach Art derjenigen Bolognezer Paläste sind in Ferrara nicht häufig. Hof des Pal. Bevilacqua (Taf. 29), Hof des Pal. Scrofa-Beltrame oder Coccegnini, via ripa grande (s Waring and Macquoid pl XXV), 1502 begonnen von Biagio Rosetti. Hübscher, jetzt sehr verfallener † Hof des Pal. Montecatino (via Contrari 27, an der Façade Terracottafenster mit geradem Sturz und zierlicher Umrahmung. Hof des Pal. Costabili, via Voltapaletto 11. (Grundriss und Durchschnitt Taf. 17, Fig. 3 und 4, Terracotta-Archivolte der Hofhalle Taf. 28, Fig. 7.)

Details mittelalterlicher Bauten (Taf. 50, Fig. 3 und 4).

Mittelalterliche Hallen des Cimitero (Taf. 16, Fig. 6 und 7).

Backsteinkirchen der Frührenaissance, zwischen 1475 und 1530 erbaut: S. Maria in Vado, S. Francesco, Certosa S. Cristoforo mit schöner Gliederung des Aeussern durch Pfeiler und Blendbogen (Abbildg. s Lübke, Gesch. der Arch. V. Aufl. p. 697, Chor von S. Giovanni Battista und Chor des Domes

Ziegelbauwerke der Renaissance mit Anwendung einfacher Formsteine nach Art der Sieneser Ziegelbauten der Peruzzi'schen Schule.

*) Vergl Runge, I Taf. XXXXVII, der im Erdgeschoss Archivolten, Fries und Rosetten [illegible]

la **Palazzina** (1559), S. Spirito (1519—1656), la Madonnina (s. Strack, Centralkirchen, p. 25, Taf. XXVIII, Fig. 10 und 11), Haus des Ariost (1528), Pal. Crispi.

Der Romagna schliesst sich als Nebengebiet das der Herzogthümer **Modena** und **Parma** an

Modena. S. Pietro. Reiche Terracottafaçade der Frührenaissance, durch Pilasterstellungen gut gegliedert, im unteren Geschoss von günstigen Verhältnissen, das Obergeschoss übermässig schwer. —

Pal. Coccapane (Str. Rua del muro).

Reggio. Dom, Façade romanisch.

Parma. Backsteingesimse am Dom (s. Runge, II, Taf. XV, Fig 5) und an S. Giovanni (s. Figur 90 im Text).

Grosser Palast der Frührenaissance in via Leone (?) mit Terracottafriesen

Fiorenzuola. Mehrere † Backsteinhäuser der Uebergangszeit vom Mittelalter zur Renaissance mit reichen Terracottafenstern, die denen des Ospedale maggiore zu Mailand ähnlich.

Alseno. Gothische Backsteinhäuser (s. Lübke, Mittelalterliche Kunstwerke in Italien, p. 21).

Borgo — S. Donnino. Dom, romanisch (s. Lübke daselbst p. 20).

Piacenza. S. Giovanni di Canale (1240), S. M. del Carmine; S. Francesco (1278 begonnen), gothische Backsteinkirchen. S. Antonino (s. Osten, Taf. XXIV).

Pal. Pubblico (s. Osten, Taf. XIX), 1281 begonnen, im oberen Geschoss und im Hof Backsteinbau mit reich gegliederten Fenstern (s Runge II, Bl XXII, Fig. 2, 3, 4), die denen des Domes von Cremona ähnlich

Pal. dei Tribunali (ehemals Pal. Landi) in Strada Dogana. Hof mit Bogenhalle von reizvoller Frührenaissance-Architektur, die mit Ausnahme der Säulen ganz in Terracotta hergestellt ist (s. Taf. 31). An der Façade Terracottafenster, schönes Marmorportal

Pal. Collegio Morici in Strada S. Antonio. Terracottafries mit Greifen und Ranken.

Mad. di Campagna (s. Strack, Centralkirchen, Taf. XIX), im Aeussern einfacher Backsteinbau.

Betreffs der Bauten von **Carpi** ist auf das Werk von Semper-Schulze-Barth „Carpi" zu verweisen

Im Gebiete der **Lombardei** sind Mailand, Pavia, Cremona und Crema Hauptorte des Backsteinbaues. Bei mittelalterlichen Ziegelbauten beschränkt sich die architektonische Durchbildung zumeist auf Lisenen und einfache Gesimse; tragende Bauglieder, Scheitelsteine und einzelne Keilsteine der Bögen sind vielfach von Haustein, ferner findet sich oft ein Wechsel des Materials in den Schichten der Wand. In Crema und Cremona ist bei vielen Bauwerken Haustein ganz ausgeschlossen. Am Schluss des Mittelalters und in der Frührenaissance entwickelt sich der Terracottabau der Lombardei zu höchstem Reichthum.

Unter den Backstein-Bauwerken **Mailand's** (s. Messmer in Mitth. d. k. k. Central-Comm. III 18, 43) seien hier als die bedeutendsten angeführt:

S. Ambrogio (s. Dartein, étude de l'arch. Lombarde, Taf. XXVI—XXXI).

S. Celso, daselbst Taf. XLVI

S Eustorgio, Capellen des südlichen Seitenschiffs (Gesims, Taf. 50, Fig. 9)

Broletto.

S. Gottardo (Taf. 41), 1190, im XIII. Jahrhundert umgebaut.

S Maria delle Grazie Façade und Schiff (1465—87).

S. Marco (Taf 39). Die Façade, vom Ende des XIV. Jahrhunderts stammend, ist im Jahre 1871 durch Macciachini renovirt und ausgebaut; die grosse Mittelrosette, die vier Fenster, das Hauptgesims, die Tabernakel etc. gehören dem Neubau an (vergl. mit der Ansicht Taf. 39 die Darstellung bei Runge I, Taf XXVIII, Fig. 1 u. Bemerkung daselbst p. 14).

Ospedale maggiore (Taf. 42), reicher Terracottabau, 1456 begonnen (s. Runge II, Taf. I Paravicini, die Renaiss.-Arch. in der Lombardei, p. 2, Taf II).

Capella S. Pietro Martire bei S. Eustorgio, 1462 1468 erbaut von Michelozzo de' Michelozzi (vergl. Paravicini p. 3, Taf. IV, und Strack, Centralkirchen, Taf. XXV u. XXIX, Fig 3, pag. 20).

S Maria presso S. Satiro (s Paravicini p. 4, Taf. VII).

S. Maria delle Grazie, Chorbau (Taf. 43; s. Paravicini, p. 5, Taf XXII, XXIII — Runge II, Taf. VII, VIII, IX Gruner, Specimens of orn art, Taf. LVI)

Bramanteske casa dei Fontana, Silvestri oder Castiglione in corso della Venezia mit Terracottafenstern (s. Paravicini Tafel VIII)

Hof der casa Frigerio oder Castani.

Haus in via Torino (s. Paravicini p. 10, Taf. XLI).

Aeltere Höfe des Ospedale maggiore.

Caravaggio. S Rustico (s. Gruner-Lose, Terrac Arch. Taf. XXVI—XXVIII)

Monza (s. Messmer in Mitth. d C.-C. III, p 47).

S. Maria in Strada, Taf 40 (Gruner-Lose Taf. XXXIV, XXXV), Façadenarchitektur (gegen 1400), sehr decorativ, wenig organisch, von C Macciachini 1871 restaurirt und das Portal erneuert, (vergleiche Taf. 40 mit der Skizze bei Runge I, Taf. XXII, Fig. 7). Die Thurmarchitektur ist modern Gothische Terracottafenster des Domes, (s. Gruner-Lose, Taf. XXXVI)

Broletto. Gothischer, einfacher Backsteinbau (1293).

Chiaravalle (Taf. 41). Die Kirche 1221 geweiht, der Thurm wohl aus dem Ende des XIII Jahrhunderts (s. Gruner-Lose, Taf III, IV und Gally-Knight, the eccles. arch. of Italy II, 4).

Conigo. Kleine Kirche (s. Paravicini, p. 7 und Taf. 24).

Abbiategrasso. S. Maria und Hof, Hallen mit Terracotta-Archivolten und -Kranzgesims (s. Strack, Centralkirchen, Taf. XXVI, Fig 3 und 5).

Chorbau von S. Maria bei **Saronno** in einfacher Terracotta-Architektur (s. daselbst Taf. XX, Fig 1)

Pavia (s. Messmer in Mitth. der Centr.-Comm. III, p. 73) ist vorwiegend mittelalterliche Stadt; Bauten der Renaissance sind bis auf die unvollendet gebliebenen Kirchen Dom und Canepanova wenig bedeutend. Die mittelalterlichen Kirchen sind mit Ausnahme von S. Michele Backsteinbauten: S. Eufemia, S. Teodoro, S. Pietro in cielo d'oro, S. Giovanni in Borgo, S. Francesco (s. Gruner-Lose, Taf. I, II, XII und Dartein, Taf. LXV, LXIX, LXX). —

S Maria del Carmine, 1373 gegründet, schönste Kirche Pavia's, mit reicher, gut gegliederter Façade (Gruner-Lose, Taf VII XI; Dartein, Taf. LXV, LXIX, LXX; Gally-Knight I, 15, Lübke, mittelalt. Kunstw. in It., p. 17).

Castel der Visconti. aus dem XIV. Jahrhundert (Gruner-Lose, Taf. XIII—XV).

S Maria coronata di Canepanova (s. Strack, Centralkirchen, Taf. V, Fig. 2). Zierliche Hallen hinter dieser Kirche (daselbst p. 5, Taf. V, Fig 4, 5 u. 6).

† Casa Botigella, bramantesker Backsteinbau, im unteren Stock korinthische Pilasterstellung, Fenster mit geradem Sturz und reicher Krönung, im oberen Stock zierliche Candelabersäulchen.

Die a. a. O. angeführte Casa Ciniselli habe ich nicht auffinden können.

Casa Orlandi (gegenüber S. M. d. Carmine) mit bramanteskem Hallenhof

Haus mit Terracottafenstern und geringen Resten von Malerei (an der Strasse von der Universität zur Canepanova).

S Lazaro bei Pavia (Dartein, Taf. LXXI; Lübke, mittelalt. Kunstw. in It. p 19).

S. Lanfranco bei Pavia (Dartein, Taf LXX; Paravicini p. 3, Taf. VI).

Certosa bei Pavia (s. G. u. F. Darelli, la Certosa di Pavia; Gruner, Taf XXIX—XXXIII). Klosterhöfe (Taf. 32; Timler p. 14) von reichster Terracotta-Architektur.

Lodi Vecchio. Dom mit guter Backstein-Façade, jetzt Ruine. —

Lodi (nuovo). S. Francesco, 1288, Backsteinbau (s. Martani, Lodi, p 57).

† Hof im Ospedale aus der Uebergangszeit vom Mittelalter zur Renaissance (Martani p. 109).

Pal. Varese oder Modignani (via Pompeja 43), gegen 1500, bramantesker Bau, im Hauptgeschoss spitzbogige Fenster mit Laub und Putten an der Gewandung (ähnlich denen des Osped. magg. zu Mailand), darunter ein reicher Fries. (Paravicini p. 10, Taf. XLIII, Lohde in Lützow, Zeitschrift f. bild. Kunst, 1869, p. 131, Martani p. 187).

Am Broletto, Durchgang nach der Piazza, zierliche Terracotta-Archivolte der Frührenaissance und Fenster mit rechteckiger Umrahmung und Giebel (Martani p. 183). —

Incoronata, im Aeusseren einfacher Backsteinbau (s. Strack, Centralkirchen, Taf. I, Fig 3).

Crema (s. Lohde in Lützow, Zeitschr. f bild. K., 1869, p. 133 u. 134). Dom (1284 1341), schöne Backsteinfaçade von kräftiger Gliederung durch grosse Halbsäulen; reiche Maasswerkfenster und Rosen; schöner Thurm nach dem Vorbild des Torrazzo zu Cremona (s. Gruner-Lose, Taf. XVI XXV).

S. Maria della Croce, 1493 begonnen (s. Strack, Centralkirchen, p. 7, Taf. XII, XIII; Gruner-Lose Taf. XXXVII, XXXVIII).

S. Maria-Maddalena oder Lo Spirito Santo (Taf. 44)*), Façade, wahrscheinlich von Battagio, in Formen der Frührenaissance, der Giebelaufsatz später (vgl. Strack, Centralkirchen, p. 22, Taf. XXVIII, Fig. 4 u 5).

Cremona ist reich an Backsteinbauwerken, unter denen besonders der Dom, S. Agostino und Pal. dei Giureconsulti hervorzuheben (s. Eitelberger, Kunstdenkm. des österreich. Kaiserst. II, p. 93, Taf XIX XXII; Lohde in Lützow, Zeitschr. f. bild. K., 1869, p. 132)

Baptisterium, 1167 begonnen (s. Taf. 38), (Zeitschr. f. Bauw. 1859, p. 481, Taf. XLV—XLVII, Aufnahme von Spielberg).

Von der frühmittelalterlichen Kirche S Omobono ist noch an via Oscasali ein Rest erhalten, auffallend durch sehr schöne scharfkantige Ziegel und äusserst feine Fugen.

Dom, 1127 begonnen, 1283 die Giebel der Kreuzarme (Taf. 38) Torrazzo (Taf. 38). —

S. Agostino, 1339 begonnen, Façade mit reichen Rosetten, nach Zeichnung des T. Guarneri. —

*) Vergl. Burkhardt (Gesch. der Ren., 1 Aufl., p. 66).

S. Micchele (s. Taf. 39.) —

S. Luca (Taf. 36, Fig. 1, 2, 3), 1165 gegründet. Vor der Kirche: Oratorio del Cristo Risorto, achteckiger Bau nach Art der Baptisterien, ganz von Backstein bis auf die Säulchen der Fenster und Nischen, kürzlich renovirt vom Architekten C. Visioli. —

Pal. dei Giureconsulti (Taf. 35), 1292 erbaut (laut Inschrift an der Facade.)

Pal. Pubblico, 1206–45. war dem vorigen ähnlich, ist aber durch Umbau (1581) besonders der Fenster des Hauptgeschosses sehr entstellt (Skizze der Façade bei Runge I, Taf. XLV, Fig. 1).

Backsteinhäuser, z. Th. mit reichen Friesen, sind noch ziemlich zahlreich erhalten, z. B. Strada Aselli 37, vicolo Cortese 1, corso di Porta Romana 52, Haus neben dem Baptisterium (s. Taf. 38), Pal. Stanga, via Palestro 22, Hof von sehr barocker Architektur in Terracotta.

Brescia. Alter Dom (s. Hübsch, altchr. Kirchen, T. XXXVI; Dartein pl. XXI—XXVIII). Hauptgesims Taf. 11, Fig. 15. —

Capelle von S. Francesco (Taf. 49), (s. Messmer in Mitth. d. Centr.-Comm. III, p. 17). Gesimse (Taf. 45, Fig. 17 u. 21). Klosterhof von S. Francesco, gothischer Backsteinbau (s. nebenstehende Figur 16).



16.

Broletto. Die Taf. 34 zeigt einen aus dem XIII. Jahrhundert stammenden Theil (vielleicht Façade einer Kirche?) des sehr verbauten Palastes (daselbst p. 18 und Street, brick and marble in the middle ages, p. 66).

Coccaglio (bei Brescia) Backsteinhaus (s. Street, p. 62).

Mantua. S. Francesco, Ziegelbau, Portal und Rose der Façade von Haustein (Skizze der Façade s. Runge I, Taf. XVI, Fig. 1, Hauptgesims Taf. 11, Fig. 13, Fenster Taf. 45, Fig. 6. 7).

Broletto, Thorbau des Pal. della Ragione, Taf. 33 (s. Street, p. 186).

Pal. ducale (s. Street, p. 183)

S. Andrea, schöner gothischer Campanile (s. Street p. 187). Gurtgesims Taf. 50, Fig. 6. Vorhalle des südlichen Querschiffs von S. Andrea.

S. Barnaba. Backsteinthurm von 1565 (s. Lohde in Lützow, Zeitschrift f. bild. Kunst 1869, p. 49).

In **Venezien** ist die Verwendung des Ziegels für Kunstformen beschränkter, als in der Lombardei. Mit Beginn der Renaissance überwiegt die Verwendung des Marmors immer mehr die des Ziegels; Venedig besitzt wohl keinen Backsteinbau der Renaissance (Palladio's Klosterhof der Carità ist Ziegel- und Hausteinbau).

Verona. S. Fermo (Taf. 47, Fig. 4, 5 u. 6); Crypta aus dem 8. Jahrhundert, 1065 umgebaut. Die Oberkirche mehrfach umgebaut, die Decke von 1319, die Façade, aus Marmor und Ziegel, aus dem Anfang des XIV. Jahrhunderts. Das Hauptgesims derselben (Taf. 11, Fig. 14) fast ganz aus Marmor, das der Seitenansicht (s. Taf. 50, Fig. 5) aus Ziegeln.

S. Anastasia, 1290 begonnen (s. Essenwein in den Mitth. der Centr.-Comm. 1860, p. 39, Taf. III); einfaches Gesims einer Capelle s. Taf. 45, Fig. 10.

S. Pietro Martire (Taf. 47, Fig. 1, 2, 3), Anfang XIV. Jahrhunderts.

S. Pietro in archivolto (Taf. 48).

S. Bernardino, Gesims der Hofhallen (Taf. 45, Fig. 15)

Klosterhof von S. Zeno (s. Street, p. 98).

Vicenza. S. Corona, XIII. Jahrhundert, Facade 1300 (s. kleine Skizze derselben Runge II, Taf. XVII, Fig. 11), Gesims einer Capelle Taf. 45, Fig. 16).

S. Lorenzo (Taf. 46 u. Taf. 47, Fig. 7 u. 8), im XI. Jahrhundert begonnen, 1280 fast gänzlich umgebaut; Portal der Facade 1343. Im rechten Querschiff Terracotta-Altar der Renaissance.

S. Maria in Foro oder ai Servi 1311. Gesimse s. Tafel 45, Fig. 3 u. 4.

Padua. Alter Dom, jetzt S. Sofia, romanischer Ziegelbau (s. Mothes, Bauk. des Mittelalters in Ital., p. 239. 240).

Baptisterium (Lübke in Mitth. Centr.-Comm. 1860, p. 138). Hauptgesims Taf. 11, Fig. 16.

S. Antonio (s. Essenwein, Mitth. Centr.-Comm. 1863, p. 69. 96, Taf. III, Runge II, Taf. XIV.)

S. Francesco, Archivolte Taf. 21, Fig. 7.

Sogen. Casa d'Ezzelino in via Teatro S. Lucia (Taf. 33), um 1160 erbaut; das Drillingsfenster von venezianisch-gothischen Formen und der Kranz über demselben aus dem XIV. Jahrhundert; der alte Zustand ist an der andern Seite des Hauses in via Zattere erhalten.

S. Chiara, Hauptgesims Taf. 45, Fig. 5.

Treviso. S. Niccolò, gothischer Backsteinbau 1310—52 (Lohde in Lützow, Zeitschr. f. b. K. III, 297).

Venedig. Die Kirchen S. M. ai Frari und S. Giovanni e Paolo, um 1250 begonnen, im Aeussern vorwiegend Backsteinbauten. — Gesimse Taf. 45, Fig. 11, Taf. 50, Fig. 1, 2.

S. Stefano, 1292–1325 (in der Skizze der Façade bei Runge I, Taf. XXVI, Fig. 6, sind die Verhältnisse nicht schlank genug gegeben). Hauptgesims des Seitenschiffs Taf. 45, Fig. 18.

S. Zaccaria, Campanile des Baus von 827 noch erhalten; zur Seite der Façade Mauer mit gemustertem Kreuzverband und schönem Gesims (s. Taf. 45, Fig. 14).

S. Gregorio 1342–1455 (Fenster s. Runge I, Taf. XXI, Fig. 1).

S. Maria dell' Orto, 1371. Facade 1439–70. (s. Nohl, Tagebuch, p. 76. 77).

S. Andrea 1475, Hauptgesims der Langseite Taf. 45, Fig. 19.

Thür auf dem campo S. Luca s. Runge II, Taf. XVII, Fig. 7—8 (vgl. Mothes, Gesch. d. Bauk. u. Bildh. Venedigs I, p. 154).

Vorstehende Uebersicht über die Gebiete des Backsteinbaues in Italien darf auf annähernde Vollständigkeit keinen Anspruch machen, da sie nur die mir auf kurzen Reisen bekannt gewordenen Monumente aufführt. Sie kann nur eine Grundlage bieten für eingehendere Studien über die historische Entwicklung des Backsteinbaues in Italien. Bis jetzt ist nur eine verhältnissmässig geringe Anzahl der betreffenden Bauwerke geschichtlich sicher datirt; die Formen geben bei den zu allen Zeiten in Italien herrschenden antiken Traditionen meist nur geringen Anhalt für die Zeitbestimmung.

Von einer weitern Erörterung dieses Gegenstandes Abstand nehmend, beschränke ich mich in Folgendem auf einige Bemerkungen über Construction und Formenbehandlung der italienischen Backsteinbauwerke des Mittelalters und der Renaissance.

Die Wand. Backsteinverbände sind oft nur in Lisenen und Pfeilern regelmässig, in der grossen Mauerfläche vielfach nicht streng durchgeführt. Das Aufeinandertreffen zweier Stossfugen ist vermieden, doch liegen dieselben in den verschiedenen Schichten meistens nicht lothrecht übereinander. Regelmässige Verbände, Block- und Kreuzverband, sind selten.

Das Ziegelformat schwankt zwischen den Maassen 26 cm und 31 cm für die Länge, 12 cm und 15 cm für die Breite, 4 cm und 8 cm für die Höhe des Steins. (Maasse besonderer Formsteine s. unten bei „Hauptgesimse“.)

Die Fugenstärke beträgt im Mauerwerk der gewöhnlichen Steine ca. 1 cm, in den Terracotten ca. 3 mm. Sehr feine Fugen im Mauerwerk der frühmittelalterlichen Kirche S. Omobono zu Cremona (s. oben Cremona).

Ein Wechsel von Marmor- und Ziegelschichten kommt am Dom, an S. Lorenzo und S. Fermo magg. zu Verona, S. Anastasia zu Lucca (Taf. 13), an der Apsis von S. Francesco zu Brescia u. s. w. vor. Schichten rother und gelber Ziegel wechselnd an dem Hause Piazza Cavour zu San Gimignano (Taf. 7).

Eine Belebung der Wandfläche durch eine Musterung findet an italienischen Backstein-Bauwerken nicht in dem Umfange statt, wie an deutsch-mittelalterlichen. Gemusterter Verband verschiedenfarbiger Ziegel an der erwähnten Mauer von S. Zaccaria zu Venedig, am oberen Theil der Façade von S. Giulia zu Lucca; rautenförmiges Netzmuster am oberen Theil des Centralbaues von S. Stefano zu Bologna (s. Taf. 16, Fig. 4); eine spielende, ziemlich rohe Decoration der Wand: Thon- und Marmorstücke von verschiedensten mathematischen Figuren, auch fischgrätenartig gestellte Steine in die Wandfläche wenig regelmässig eingesetzt: am Centralbau von S. Stefano zu Bologna, sowie in den Zwickeln der Bögen und im Fries des Obergeschosses des Kreuzganges von S. Gerusalemme zu Bologna (Taf. 16, Fig. 3). Friese aus verschiedenfarbigen Ziegeln und Marmor am Chor des Domes von Murano.

Die Gliederung der Wand durch Lisenen, welche zumeist durch Rundbogenfriese verbunden sind, findet sich an altchristlichen und mittelalterlichen Backsteinbauwerken Italiens in ausgedehntester Anwendung (Taf. 16, Fig. 2, Taf. 47, Fig. 3, Taf. 11, 13, 45, 48, 49.).

Die Gliederung durch Pfeiler und Gebälk ist an Backsteinpalästen der Frührenaissance selten (Pal. Roverella zu Ferrara, casa Botigella zu Pavia, casa Francia zu Forli, Taf. 27, Pal. Malaguti und Palast via S. Stefano 34 zu Bologna); an Kirchenfaçaden fand dieselbe häufige Anwendung, um ein oft nur annähernd dem Inneren entsprechendes System zum Ausdruck zu bringen (S. Maria in Vado und S. Francesco zu Ferrara, S. Pietro zu Modena, S. Caterina zu Bologna, S. Satiro zu Mailand). Die Kirche S. M. Maddalena zu Crema hat bei einschiffigem Innern eine dreitheilige Façade (s. Taf. 44 und Strack, Centralk., Taf. 28, Fig. 4 und 5).

Die Wandpfeiler sind fast immer aus gewöhnlichen Mauerziegeln hergestellt, nur in ganz einzelnen Fällen sind für Pfeiler kleinen Maassstabes Platten verwendet; so sind die Pfeilerchen, welche die kleinen Nischen an der Façade von S. M. Maddalena zu Crema einfassen, aus Platten von ca. 32 cm Höhe und ca. 17 cm Breite gebildet (s. Taf. 44). Die in der

Regel korinthisirenden Capitelle der Wandpfeiler bestehen aus mehreren, 3 bis 4, Thonplatten (s. die Capitelle Taf. 44, ebenso die von S. M. in Vado zu Ferrara u. a. m.). Die Basis des Wandpfeilers, die Form der attischen Basis zeigend, ist aus mehreren Schichten gebildet, deren Steine annähernd (s. nebenstehende Figur u Taf. 9 u. 44) die Grösse der gewöhnlichen Mauerziegel haben.



Die Gebälke oben genannter Bauwerke sind streng nach antikem Vorbilde gegliedert. Der Architrav der Facade von S. M. Maddalena zu Crema ist aus kleinen Platten, der Fries aus gewöhnlichen Ziegeln, das Gesims in Rollschichten aus Steinen gewöhnlicher Grösse (nur die Eckstücke grösser) hergestellt (Taf. 44), (ähnliche Gebälk constructionen zeigen die Taf. 9, 23, 27, 31, 43). Pfeiler und Gebälk haben nur so geringen Vorsprung vor der Wand, als es die Ausladung gewöhnlicher Steine erlaubt; der Architrav ist stets nur durch Auskragung, nicht etwa durch scheitrechte Bögen gebildet. Verhältnissmässig grosse Architravausladungen, wie solche an antiken Backsteinbauwerken vorkommen, z. B. am Amphitheatrum Castrense zu Rom, bei welchem Backsteinhalbsäulen einen stark vorspringenden, auf weit vorgestreckten Ziegelplatten ruhenden Architrav aufnehmen*), kommen meines Wissens an italienischen Backsteinbauten der Renaissance nicht vor.

Eine vorzüglich schöne Gliederung der Wand durch Pfeiler und Gebälk, sowie durch Pfeiler und Wandbögen auf Consolen zeigt S. Cristoforo zu Ferrara (Abbild. s. Lübke Gesch. der Arch., V. Aufl., pag 697). Ganz in Pfeiler- und Bogenstellungen aufgelöset ist das Aeussere der Rundkirche S. M. della Croce bei Crema (s. Strack, Centralkirchen, Taf. XII). Eine Rahmengliederung der Wand an Bauten der Frührenaissance: Apsis von S. Pietro Martire zu S. Eustorgio in Mailand, S. M. della Croce bei Crema, Chorbau von S. M. delle Grazie zu Mailand (Taf. 43), Kuppel von S. M. Maddalena zu Crema (Taf. 44), Pal. Tacconi zu Bologna (Taf. 24).

Wandöffnungen. Die Fenster mittelalterlicher Backsteinbauten weichen in ihren Ausbildungen, der abgeschrägten Leibung (Taf. 13 u. 48), sowie der stufenförmigen Profilirung in rechteckigen und halbkreisförmigen Absätzen, nicht von denen der Hausteinbauten ab, soweit dies die Gebundenheit der Ziegelconstruction zulässt (s. Taf. 14, Fig. 3; Taf. 39; Taf. 45, Fig. 6 und 7 und beistehende Figuren 18—21).

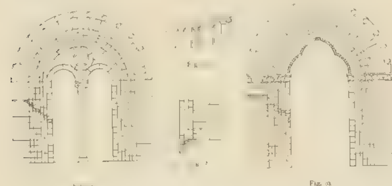


Fig. 19

Eine vorzugsweise Italien eigene, reiche Fensterausbildung vereinigt die mittelalterliche Abschrägung und Abtreppung innerhalb der Mauerdicke mit der antiken Ausbildung, der Umrahmung durch Fascien oder Streifen in der Mauerfläche; Beispiele der Art geben die Taf. 35 und 37, ferner die Fenster des Pal Pubblico zu Piacenza (s. Runge II, Taf. XX u. XXII), und des Pal. della Ragione zu Fano, gekuppelte, durch einen grossen Rundbogen überspannte Fenster, deren Bogenfeld häufig ein reiches Flächenmuster zeigt (Taf. 35, 37). Maasswerkfenster einfachster Art mit einer oder mehreren kreisförmigen Oeffnungen im Bogenfeld zeigen die Taf. 1, 6, 7, 8; ferner Gruner-Lose Taf. XIX, XX, Fenster des Domes zu Crema. Entwickeltere Maasswerkfenster sind die der Façade von S. Marco zu Mailand (ob z. Th. modern?), von S. Francesco zu Pavia (Gruner-Lose Taf. XXII), von S. M. del Carmine zu Pavia (daselbst Taf. VII und X), der Mercanzia zu Bologna (Taf. 15). Die ersteren sind bis auf die Säulchen ganz in Terracotta hergestellt, während an den Fenstern der Mercanzia das Maasswerk und die Brüstung aus weissem Marmor, die aus ornamentirten Platten bestehende Pilaster- und Bogenumrahmung aus Thon gebildet ist.

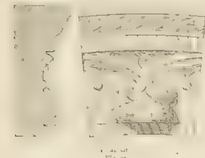
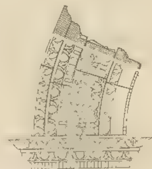


Fig. 22.

Reiche Maasswerkrosen haben die Dome von Cremona (s Taf. 37 und 38), sowie S. Marco zu Mailand (Taf. 39), S. Maria in Strada zu Monza (Taf. 40), S. M. del Carmine zu Pavia (Gruner-Lose, Taf. VII u. IX), S. Agostino zu Cremona. Figur 11, Tafel 11 giebt die Umrahmung einer kleinen Rose am Seitenschiffe von S. Agostino zu Cremona. Eine ähnliche Rundfenster-Umrahmung (jetzt im Kgl. Kstgew.-Mus zu Berlin) zeigt vorstehende Figur 22. An der auf Taf. 14, Fig 6 und 7 dargestellten Rose des Kirchlein S Jacopo zu San Gimignano ist das Maasswerk in Sandstein, die Umrahmung in Thon ausgeführt.

Rundbogenfenster der Renaissance sind in jeder der drei Hauptstädte des Terracottabaues, in Ferrara, Mailand und Bologna, von verschiedener Ausbildung. Die der Häuser zu Ferrara zeigen seitlich die ungegliederte Mauer, einen aus Platte, Sima, Zahnschnitt und Blattwelle bestehenden Kämpfer und eine gebälkartig getheilte Archivolte mit reichem Ornament von übergrosser Zartheit. Fig. 3, Taf. 30 und beistehende Figur 23 geben Beispiele für eine ganze Reihe ähnlich ausgebildeter Fenster der in Fig. 2, 5, 8, Taf. 30 dargestellten Häuser.



An den Fenstern der Häuser zu Mailand umgiebt zumeist eine breite, von feinen Gliedern gesäumte und oft mit zierlichem Bandornament versehene Fascie die Oeffnung ohne Hervorhebung des Kämpfers (Fenster im Hauptgeschoss der bramantesken casa Castiglione oder Silvestri, s. Paravicini Taf. VIII, sowie die einer casa in via Torino, s. Paravicini Taf. IV). Abweichend dagegen ist die Ausbildung, eines Fensters (jetzt in Museo archeologico der Brera) der ehemaligen casa Ghilieri in via Rugabella (s. Figur 48), sowie die der Cap. S. Pietro Martire zu Mailand.

Die Fenster Bologneser Paläste, nach mittelalterlicher Art gekuppelt und durch einen grösseren Rundbogen überspannt, mit offenem Kreis oder Rosette im Bogenfeld, haben zum Theil (s. Taf. 20 u. 22 und Pal. Gualandi) seitlich und im Bogen umlaufende Fascien, zum Theil (Taf. 17 u. 18, eine aus Pilastern und Archivolten bestehende Umrahmung. Das Theilungssäulchen



fehlt häufig; das konsolenartige Capitell unter den kleinen Bögen wird durch eine eiserne Stange schwebend gehalten. (Taf. 17. 20. und Pal. Gualandi.*) Charakteristisch für die Fenster Bologneser Paläste der Frührenaissance sind akroterienartige Bekrönungen an den Kämpfern und im Scheitel der Bögen. Die ganz in Terracotta hergestellten Fenster des Pal. Tacconi (Taf. 24) haben eine aus Pilastern mit Archivolte bestehende Umrahmung, welche eingefasst wird von Pilastern und Gebälk mit steilem Giebel.

Wandöffnungen mit geradem Sturz zeigen bei einfachster Gliederung einen Rahmen, der in gleicher Breite die Oeffnung rings umgiebt. Derartig sind die Fenster im Erdgeschoss der casa Castiglione zu Mailand (s. Paravicini Taf. VIII), die einer casa in via Torino zu Mailand (Paravicini Taf. XLI),

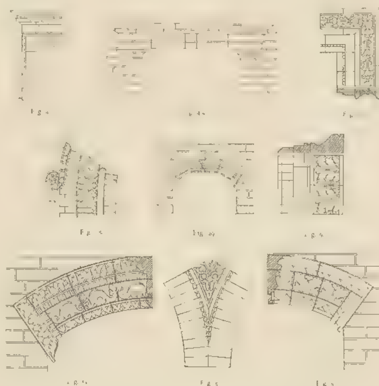


Fig. 23–27 vom Ospedale maggiore zu Mailand.

die der Facade des Pal. dei Tribunali zu Piacenza, sowie die der Chorapsiden von S. M. delle Grazie zu Mailand (s. Taf. 43). Eine aus Umrahmung mit Fries und Verdachungsgesims bestehende Ausbildung haben die Fenster des Hauptgeschosses im Hof des Pal. Orlandi zu Pavia (s. Gruner-Lose, Taf. XXXIX); ähnlich sind die zierlichen Fenster der Façade des Pal. Montecatino, via Contrari 27 zu Ferrara, ferner die der Apsiden von S. M. della Passione zu Mailand (s. beistehende Figur 45), die am Broletto zu Lodi, sowie die der bramantesken casa Bougella zu Pavia, welche sich



durch einen grossen krönenden Aufsatz mit Rankenornament über dem zierlichen Verdachungsgesims auszeichnen. Nebenstehende Figur 46, Fenster eines Hauses in via Colomba 25 zu Ferrara (vgl. Taf. 30, Fig. 5) zeigt ein Beispiel einfacher Ausbildung mit geradem Sturz.



Vereinzelt kommt an Häusern zu Ferrara, mittelalterlichen, wie solchen der Renaissance, der Flachbogen vor; die einfassende Gliederung umschliesst den Bogen nicht nur oben, sondern auch seitlich an den Widerlagern (s. Taf. 30, Fig. 2. 8. 10. 11 und Runge I, Taf. XIV, Fig. 5, X. Fig. 3, XV. Fig. 1. 2. 5, XI. Fig. 1 u. 3, XL u. beisteh. Fig. 51 u. 53. — In via Porta d'amore zu Ferrara findet sich die nebenstehend (s. Fig. 49) skizzirte Ueberdeckung der Oeffnung durch grosse Keilsteine.

Backsteinportale sind nicht zahlreich vorhanden. Die Portale der mittelalterlichen Kirchen Oberitaliens, besonders der Lombardei sind zumeist in Haustein ausgeführt, so die Portale der auf Taf. 46. 47, Fig. 3 dargestellten Kirchen, ferner das von S. Francesco zu Mantua. In Backstein ist die Ausbildung mit schräger Leibung und stufenförmiger Profilirung derjenigen in Haustein ähnlich, nur ergiebt die Gebundenheit des Ziegelbaus zumeist einen einförmigen Wechsel der rechteckigen und halbkreisförmigen Absätze (s. z. B. Portal von S. Micchele zu Cremona Taf. 39). Eine Ausnahme macht das durch grosse Mannigfaltigkeit der Gliederungen ausgezeichnete Portal von S. Domenico zu Imola (s. Taf. 45, Fig. 1 und 2). Von mittelalterlichen Häusern zeigt noch Pal. Pepoli zu Bologna mehrere gut erhaltene Ziegelportale, das eine mit reich profilirten Absätzen; ein ähnliches findet sich in Str. Castiglione No. 10; weitere Beispiele sind Taf. 21, Fig. 2, und Taf. 30, Fig. 10. 11 und 12 gegeben.

Backsteinportale der Renaissance sind vorzugsweise in Ferrara an kleinen Wohnhäusern erhalten, wie solche die Taf. 30 zeigt. Ihre Aus-

bildung entspricht ganz derjenigen der Fenster dieser Bauten. Das Detail ist wiederum ein übermässig zierliches. Die Taf. 21, Fig. 11 und 12, und Tafel 28, Fig. 4 und 5, geben Beispiele; ebenso Runge I, Taf. XI, Fig. 1, und Taf. XV, Fig. 1 u. 3. – Die Portale der Bologneser



Paläste sind, da sie an der Rückwand der Bogenhallen liegen, zumeist untergeordnet behandelt. Das reiche Portal des auf Taf. 20 dargestellten Pal. Fibbia ist von Haustein.

An Kirchen der Renaissance kommen Ziegelportale nur vereinzelt vor. Es seien hier das einfache von S. M. Maddalena zu Crema (Taf. 44) und das von S. Caterina zu Bologna erwähnt, letzteres als ein Beispiel der übermässigen Zierlust der Frührenaissance.

Gesimse. Fuss- und Sockelgesimse, wenig erhalten, bestehen aus vortretenden Platten oder aus Gliederungen nach Art der Säulenbasen.

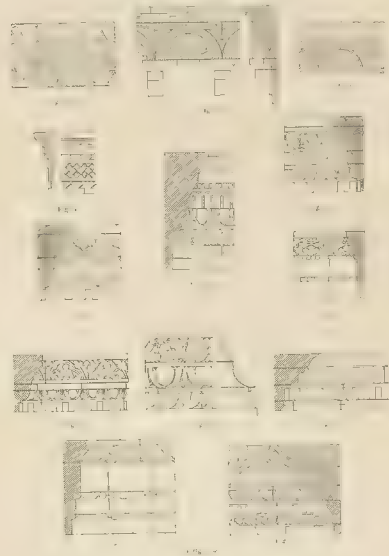
An mittelalterlichen Gurtgesimsen ist die, oft durch dicht gestellte Mutuli (s. Taf. 8 u. Taf. 2, Fig. 14. 15, Taf. 15 u. 35) oder durch Bogenfriese (Taf. 6, Taf. 11, Fig 17) gestützte Platte verhältnissmässig höher, die Wasserschräge bedeutend geringer, als an denen nordischer Bauten. Gurtgesimse ganz ohne Platte, nur aus Rundstab und Bogenfries bestehend, giebt Taf 30, Fig. 17 u. 18. Friese am Gurtgesims Taf. 11, Fig. 7. 9 u. 10. Fries von S. Giacomo maggiore zu Bologna Taf. 16, Fig. 10.

Die Bildung der Gurtgesimse der Renaissance schliesst sich fast ausnahmslos eng an die Antike an: vortretende Platte mit krönendem Glied in Form einer Sima und mehreren Untergliedern, Blattwellen und Zahnschnitt (Taf. 20. 23. 26 u. Taf. 28, Fig. 2 u. 6). Die Platte selten glatt, in der Regel mit sogen. Pfeifen, am Gurt des oberen Stockes des Pal. Fava (Taf. 18) mit Seraphimköpfen. — Unter dem Gurtgesims häufig (besonders an Häusern in Cremona) ein Fries mit freiem Pflanzen- und Rankenwerk und mannigfach anderem Schmuck, wie er sich an Marmorwerken der Frührenaissance findet (Taf. 23 und 31, Häuser in Cremona, vicolo Cortese 1, corso die Porta Romana 52, strada Aselli 37, Haus neben dem Baptisterium s. Taf. 38. Pal. Modignani in Lodi, s. Paravicini, Taf. XLIII. Lübke, Gesch. d. Archit., p. 672; ein eigenartig frei behandelter Maasswerkfries am Ospedale maggiore zu Mailand, Taf. 42)

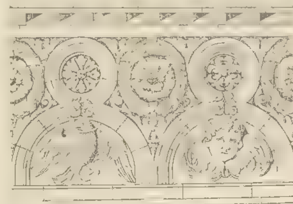
Von mittelalterlichen Hauptgesimsen geben die Tafeln 13–16, 34–36, 45–50 Beispiele der mannigfaltigsten Zusammenstellungen von Platten, Kragsteinen, Bogenfriesen; letztere kommen wohl in verschiedenen Maassverhältnissen übereinander vor (Taf. 50, Fig. 3).

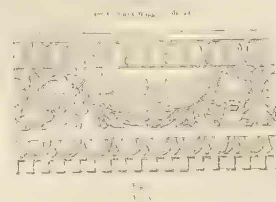
Ein Beispiel einer günstigen Verwendung von Ziegel- und Haustein zeigt Fig. 14, Taf. 45, Gesims von S. Zaccaria zu Venedig, bei welchem die Unterglieder von geringer Ausladung aus Thon, die oberen Glieder, weit ausladende Consolen und Platte, aus Marmor bestehen. Derartige Gesimse sind in Venedig häufig.

An Hauptgesimsen mittelalterlicher Kirchen sind nicht selten glasirte Schüsseln angebracht (s. Taf. 13 u. Taf. 14, Fig. 6. S. Jacopo zu



S. Gimignano und S. Francesco zu Bologna, s. Figur 84, S. Michele und S. Lazaro zu Pavia etc.); ebenfalls an Glockenthürmen (S. Cecilia zu Pisa). Im Uebrigen ist die Anwendung glasirter Steine an italienischen Backsteinbauwerken sehr beschränkt.*) (Eins der wenigen Beispiele:





Schichten grün glasirter Steine in den Bogenfeldern der Fenster des Hauptgeschosses der casa Isolani zu Bologna, Taf. 14, Fig. 9).

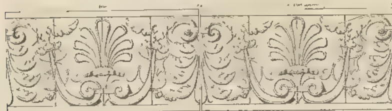
Für die Bildung der Hauptgesimse ward in der Frührenaissance eine Nachahmung der antiken Hausteingesimse erstrebt. Vielfach, wie beispiels-

*) [illegible]

weise an den Hauptgesimsen der Paläste Fibbia und Fava zu Bologna (Taf. 18 u. 20) ist die grosse Ausladung, die jene zeigen, vermieden, dieselbe ersetzt durch grössere Höhe und durch Häufung der Glieder, oft unter Wiederholung desselben Motivs.









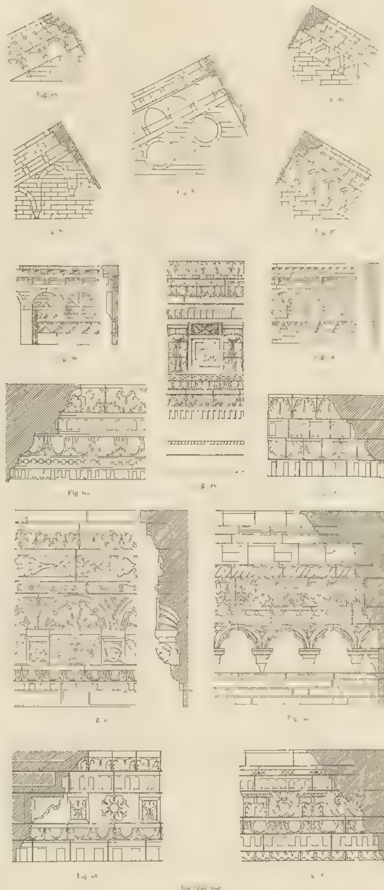


Unter den, in Gliederfolge, Einzelformen und Ausladung den antiken Hausteingesimsen direct nachgebildeten, zahlreichen Terracottagesimsen sind als die schönsten die auf Taf. 9 und Taf. 10, Taf. 11, Fig. 1, Taf. 21, Fig. 9 und Taf 28, Fig. 1 dargestellten, sodann das Gesims der Cap. S. Pietro Martire zu Mailand zu bezeichnen. Mutuli von durchaus antikem Verhältniss u. a. am Hauptgesimse der casa Francia zu Forli (Taf. 27).

Um die grosse Ausladung der Gesimse zu ermöglichen, wurden, namentlich für die Bildung der Hängeplatte und der Mutuli, doch auch für die der Unterglieder Hohlsteine angewendet, deren Grösse ziemlich erheblich zurückbleibt gegen die Abmessungen entsprechender Formstücke moderner Bauten. Zu den grössten mir bekannt gewordenen Hohlsteinen italienischer Backsteinarchitektur gehören die Glieder des Hauptgesimses des dem Peruzzi zugeschriebenen Pal. Pollini zu Siena (Taf. 28, Fig. 1). Die von Mutulus zu Mutulus reichenden Thonstücke der Hängeplatte haben ca. 37 cm Länge und ca. 8 cm Höhe, die Thonstücke des Eierstabes ca. 44 cm resp. 13 cm. Am Hauptgesimse des Pal. Sforza zu Imola (Taf. 21, Fig. 9) sind die Thonstücke der Hängeplatte ca. 15 cm lang, 17 cm hoch, die des Eierstabes ca. 15 cm lang, 19 cm hoch. Die Tiefe dieser Hohlsteine konnte leider nicht ermittelt werden; dieselben scheinen kaum genügend hintermauert zu sein; das Gesims des Pal. Sforza zeigt jetzt eine bedenkliche Neigung nach vorne, die Sima ist bereits nicht mehr an Ort.

Als ein Backsteingesims von grossem Maassstabe ist ferner das des Pal Scrofa-Beltrame zu Ferrara anzuführen.

Reiche Terracottafriese unter Hauptgesimsen s. Taf. 9 u. 10 an der



Capelle bei Siena, Taf. 32, an den Kreuzganghallen der Certosa bei Pavia, ferner an einer Anzahl Häuser zu Cremona, sowie an der Halle von S. Giacomo maggiore zu Bologna.



In Sgrafitto und in Malerei ausgeführte, jetzt meist sehr zerstörte oder restaurirte Friese: an der casa dei Caracci (Taf. 17), Pal Tacconi (Taf 24), casa Vecchietti zu Bologna (Taf. 22), Pal. Sforza zu Imola (Taf. 26), u. a. m.

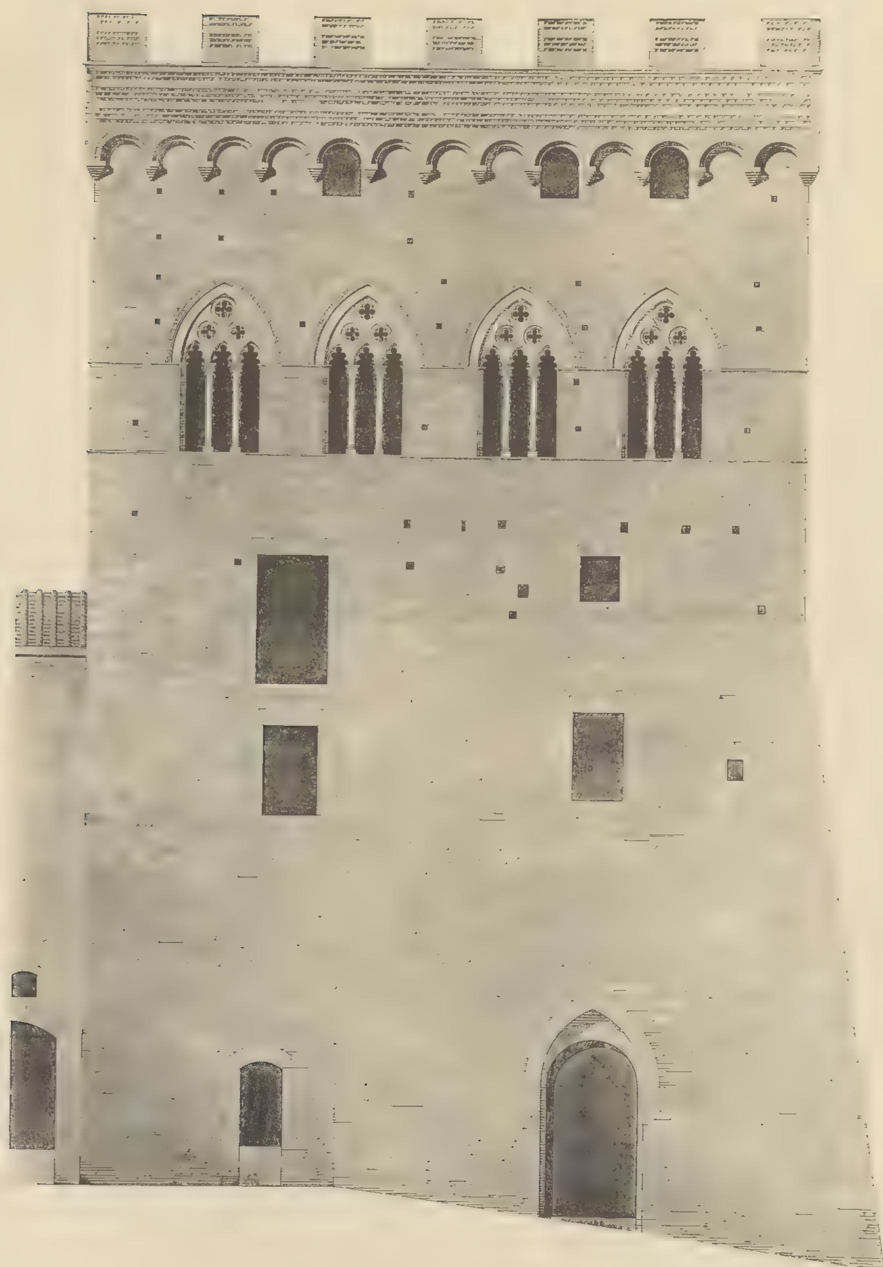
Ueber Stützen sei hier schliesslich bemerkt, dass Säulenschäfte nur in seltenen Fällen aus Ziegeln und zwar mit mässiger Verjüngung hergestellt sind (s. Taf. 19, 20 und 22, sowie die Säulen des Pal. Gualandi zu Bologna). In der Regel ist für die Säulenschäfte Haustein zu Hülfe genommen. Ebenso sind die Säulencapitelle der Bologneser Arcaden fast durchweg von Haustein, nur die der casa Vecchietti, korinthisirende Capitelle mit einfachen Blättern, sind in der Art der Capitelle antik-römischer Bauwerke*) aus mehreren Ziegelschichten von Höhe der gewöhnlichen Ziegel hergestellt (s. Taf. 22). Aehnlich construirte romanische Würfelcapitelle kommen nicht selten vor (s. Taf. 5, Fig. 11 und 14; Taf. 35, 39 und umstehende Figur 97, ferner am Dom zu Crema, an S. Rustico zu Caravaggio, s. Gruner-Lose Taf. XVI u. XXVI u. a. m.).

Berlin, 1889. H. Strack.

*) Wie beispielsweise die Pfeilercapitel [illegible] am sogen. Tempel des Deus ridiculus (s. Lützow, Zeitschr. f. bild. Kunst 1878, p. 113 u. Durm, Bauk. der Etrusker u. Römer, p. 159 im Handb. d. Arch.



Terracotta-[illegible]
Fig. 101 u. 102 jetzt im Mus. civico zu Bologna.
Fig. 100 u. 103 jetzt im K. Kstgew. Mus. zu Berlin.

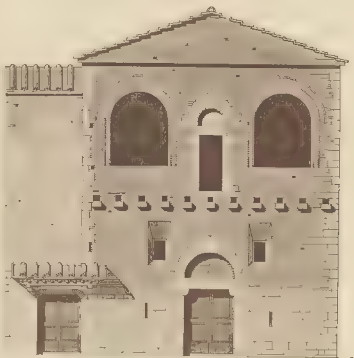


SIENA
PALAZZO ROCCA SALIMBENI

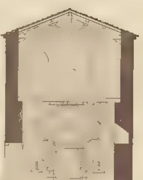


[illegible] ZU SIENA. — FIG. 3 [illegible] PORTA PISPINI ZU SIENA. — [illegible] 6, 7, 8 FENSTER DES PALAZZO [illegible] SALIMBENI ZU SIENA. — [illegible] DETAILS VOM HAUSE PIAZZA CAVOUR [illegible] ZU SAN [illegible] — [illegible] DETAILS VOM HAUS [illegible] MATTEO [illegible] ZU SAN GIMIGNANO. — [illegible] GESIMS VOM PALAZZO [illegible] ZU SAN [illegible]

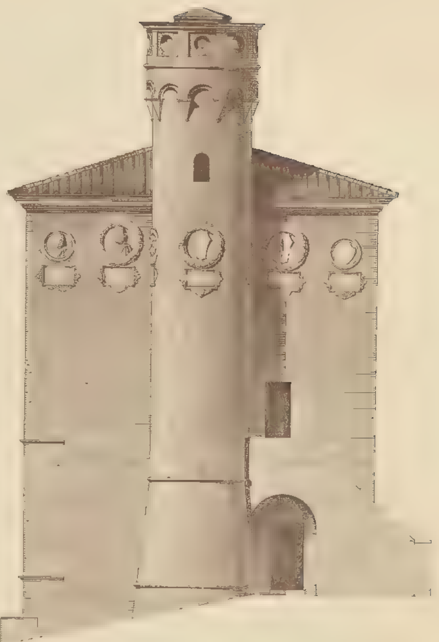
[illegible]

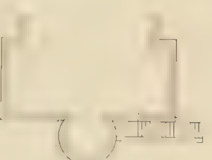






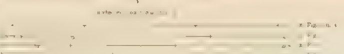






SAN GIMIGNANO
PREPOSITURA

SIENA
PALAZZO DEL DIAVOLO



SIENA

PORTA ROMANA

SIENA

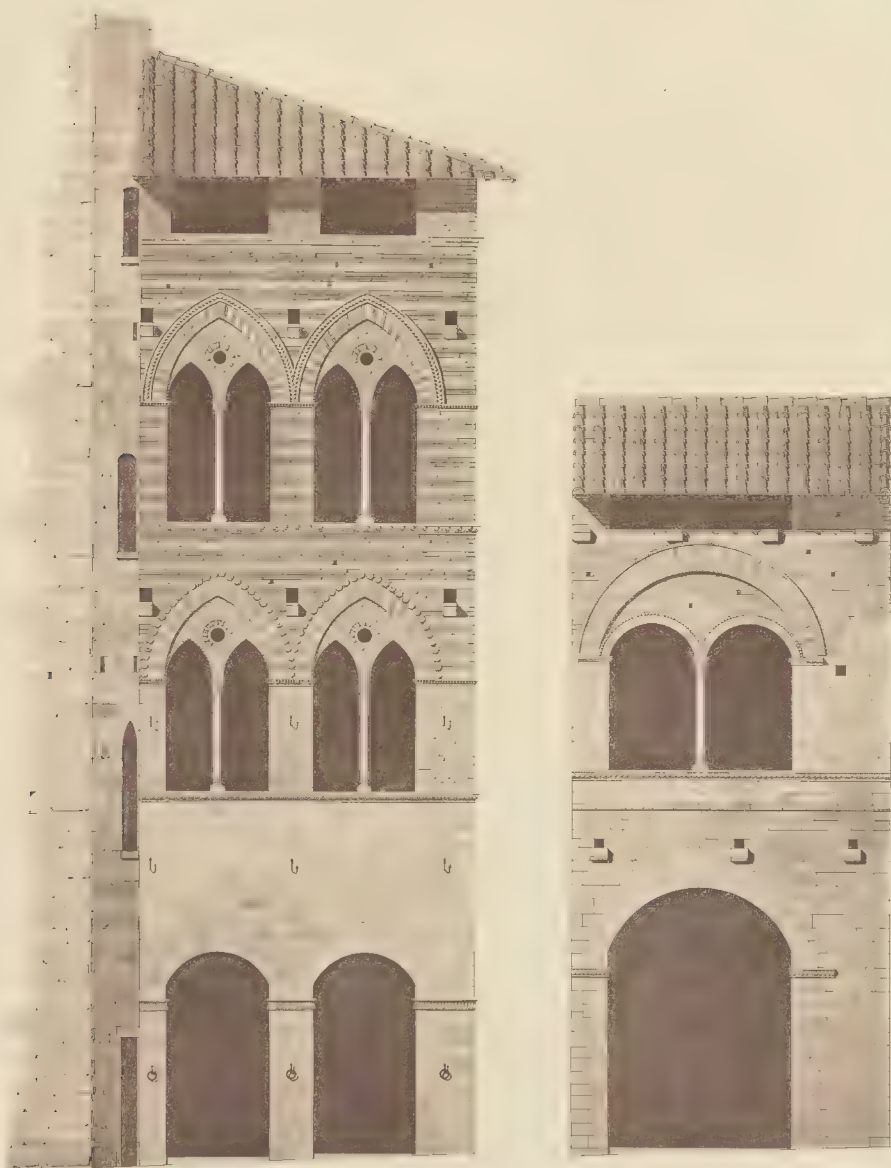




SIENA

PALAZZO GAOTANELLI

PALAZZO VA R CASOLI



SAN GIMIGNANO

HÄUSER PIAZZA CAVOUR No. 10 U. VIA S. MATTEO

SAN GIMIGNANO
PALAZZO PRATELLESI



SIENA
CAPPELLE DES PALAZZO DEL GOVERNO





SIENA

MURA DI PERUZZI

CAPELLA UND PALAST [illegible]

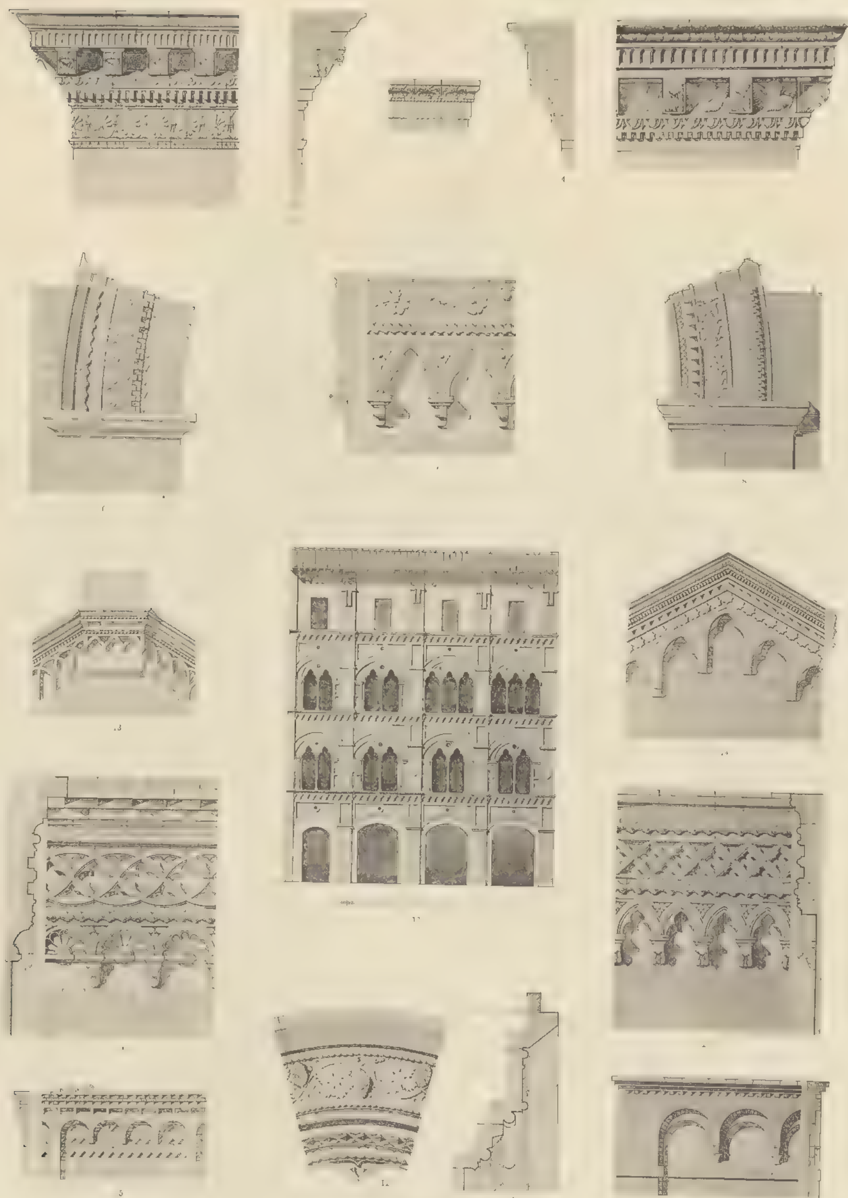
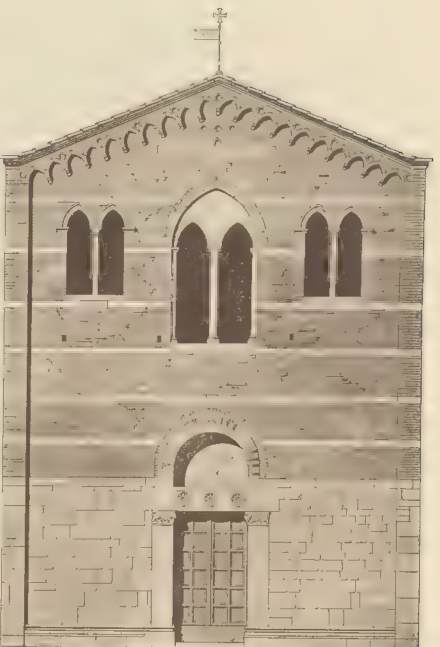


FIG. 1 UND 2 HAUPTGESIMS VON S. MICCHELE ZU FAENZA — FIG. 3, 4 UND 5 HAUPTGESIMS DER HALLEN AN S. GIACOMO MAGGIORE ZU BOLOGNA — FIG. 6 ARCHIVOLTE VIA S. STEFANO No. 26 ZU FERRARA — FIG. 7 GURTGESIMS AM PALAZZO CALDESI ZU FAENZA — FIG. 8 ARCHIVOLTE VIA GARIBALDI No. 2 ZU FORLI — FIG. 9 UND 10 GESIMS IM MUSEO CIVICO ZU BOLOGNA — FIG. 11 UND 12 RUNDFENSTER AN DER SEITENFAÇADE VON S. AGOSTINO ZU CREMONA — FIG. 13 HAUPTGESIMS VON S. FRANCESCO ZU MANTUA — FIG. 14 HAUPTGESIMS VON S. FERMO ZU VERONA — FIG. 15 HAUPTGESIMS VOM ALTEN DOM ZU BRESCIA — FIG. 16 HAUPTGESIMS AM BAPTISTERIUM ZU PADUA — FIG. 17 PALAZZO AGOSTINI ZU PISA



PISA
PALAZZO AGOSTINI

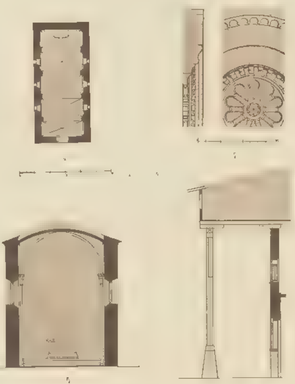


LUCCA
S. ANASTASIO













[illegible] SAN GIMIGNANO S JACOPO — [illegible]
CASA ISOLANI (VIA MAZZINI 19)





BOLOGNA
MERCANZIA



FIG 1 HOF DES PILATUS UND KLOSTERHOF VON S. STEFANO ZU BOLOGNA — FIG 2 HALLE DES HOFES DES PILATUS FIG 3 HALLE DES KLOSTERHOFES VON S. STEFANO ZU BOLOGNA — FIG 4 UND 5 HAUPTGESIMSE VON S STEFANO ZU BOLOGNA — FIG 6 HALLE DES CIMITERO ZU FERRARA — FIG 7 HAUPTGESIMS DERSELBEN — FIG 8, 9 UND 10 DETAILS AUS DEM MUSEO CIVICO ZU BOLOGNA — FIG 11 ARCHIVOLTE DER HALLE IM HOFE DES PALAZZO CALDESI ZU FAENZA — FIG 12 HAUPTGESIMS EINER CAPELLE AM SUEDLICHEN SEITENSCHIFF VON S CORONA ZU VICENZA



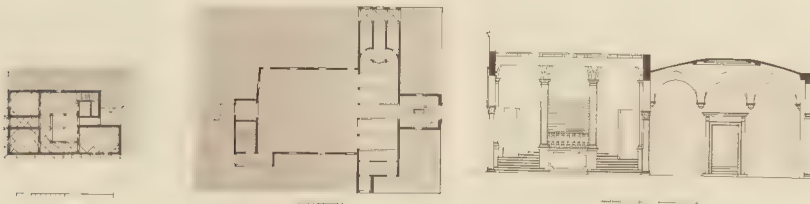
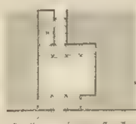


FIG 1 UND 2 BOLOGNA CASA DEI CARACCI
FIG. 3 UND 4 FERRARA PAL COSTABILI



BOLOGNA
PALAZZO [illegible]



BOLOGNA
PALAZZO FAVA
HOF

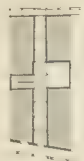


BOLOGNA
PALAZZO PALLAVICINI, LOGGIA



[illegible]

Verlag von Ernst Wasmuth Berlin



BOLOGNA
CASA [illegible]

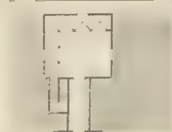


BOLOGNA
PALAZZO BEVILACQUA (HOF)
ARCH. GASPARE NADI (CA. 1484)

WASMUTH BERLIN



BOLOGNA
PALAZZO TACCONI.



BOLOGNA
PALAZZO [illegible]



IMOLA
PALAZZO SFORZA IN PIAZZA



FORLI
CASA FRANCIA

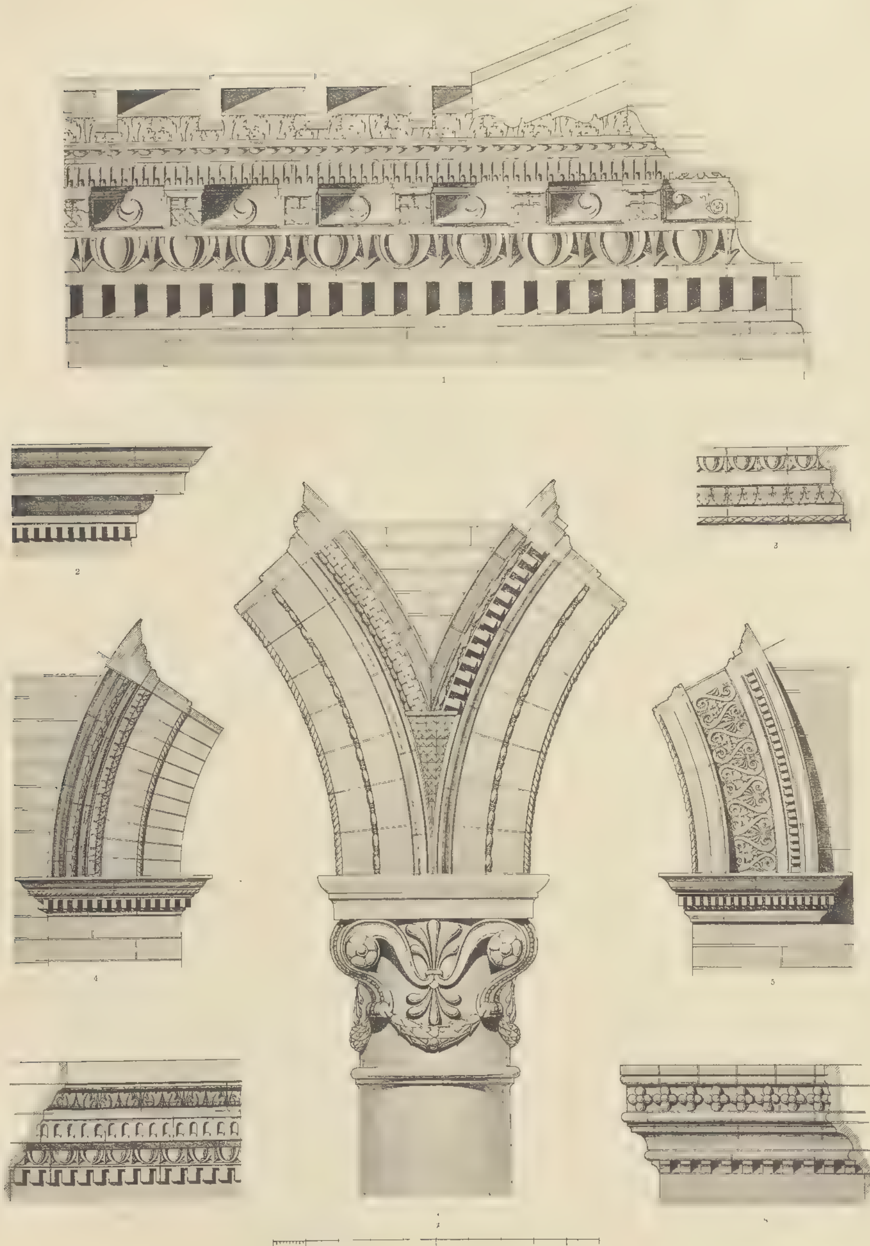
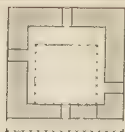


FIG. 1 HAUPTGESIMS DES PALAZZO POLLINI ZU SIENA — FIG. 2 GURTGESIMS VIA D'AZEGLIO 47 ZU BOLOGNA — FIG. 3 GESIMS IM MUSEO CIVICO ZU BOLOGNA — FIG. 4 THUERBOGEN VIA MADAMA 46 ZU FERRARA · FIG. 5 THUERBOGEN PALAZZO SCHIFANOIA ZU FERRARA — FIG. 6 GURTGESIMS PALAZZO MALVASIA (HOF) ZU BOLOGNA FIG 7 ARCADE PALAZZO COSTABILI (HOF) ZU FERRARA FIG 8 GURTGESIMS VIA S STEFANO 17 ZU BOLOGNA



FERRARA

PALAZZO BEVILACQUA

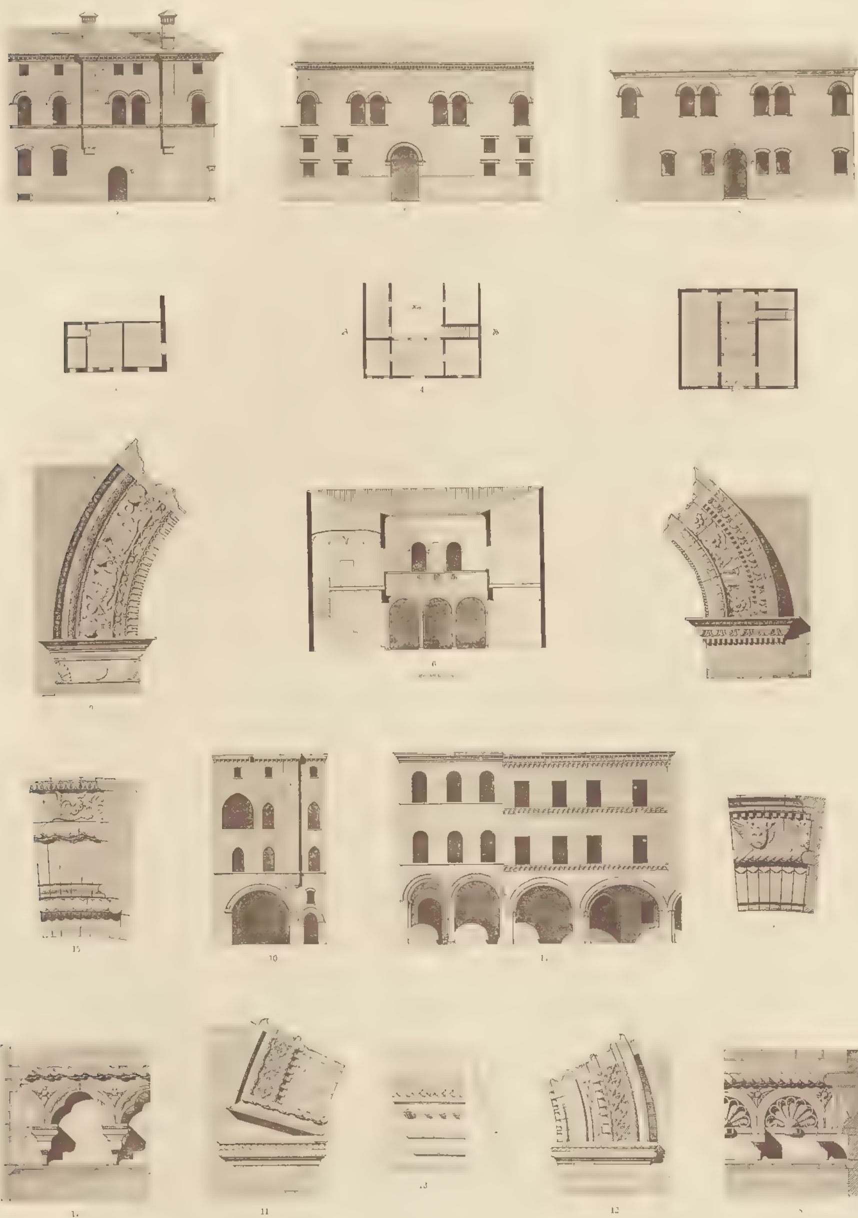


FIG 1, 2 HAUS VIA RIPA GRANDE 183 185 ZU FERRARA — FIG 3 DETAILS VOM FENSTER DESSELBEN — FIG 4, 5, 6 HAUS VIA COLOMBA 25 ZU FERRARA — FIG. 7, 8 HAUS CORSO DELLA GHIARA 125 ZU FERRARA FIG. 9 DETAIL DES PORTALS DESSELBEN FIG. 10 HAUS VIA RIPA GRANDE 10—12 ZU FERRARA - FIG. 11, 12, 13 DETAILS DESSELBEN — FIG. 14 HAEUSER IN CONTRADA DANDINI ZU CESENA FIG 15, 16, 17, 18 DETAILS DERSELBEN



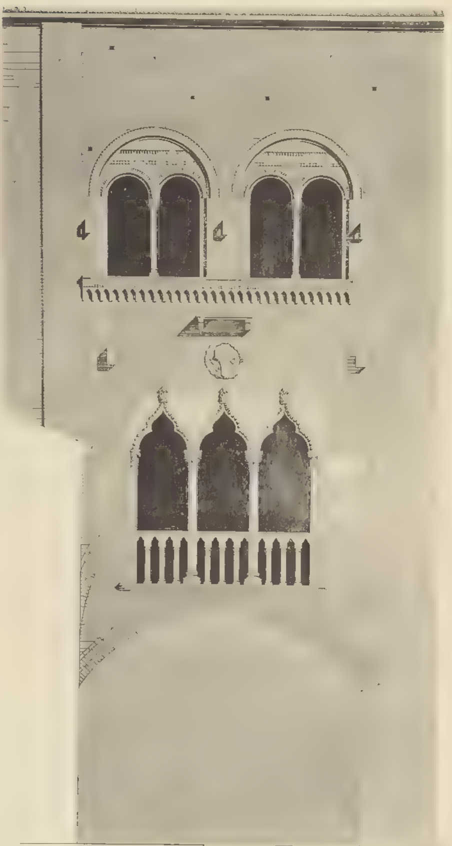
PIACENZA
PALAZZO DEI TRIBUNALI
HOF

Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin





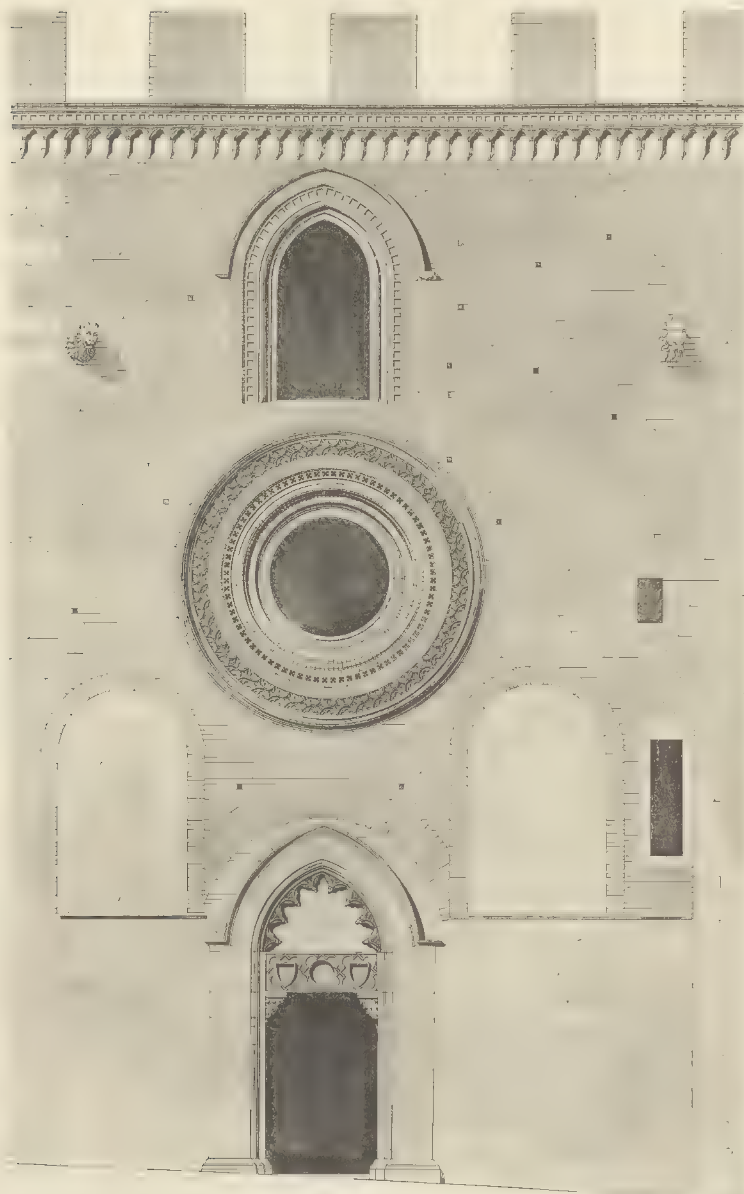
PAVIA
CERTOSA
HOFHALLEN



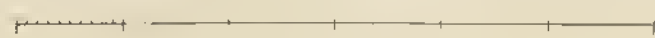
PADUA
CASA [illegible]



MANTUA
BROLETTO

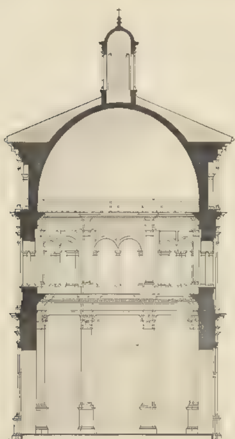


BRESCIA
BROLETTO

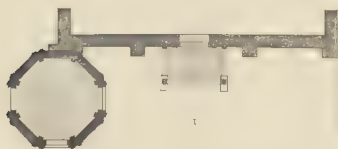


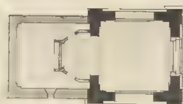
CREMONA
PALAZZO DEI GIURECONSULTI

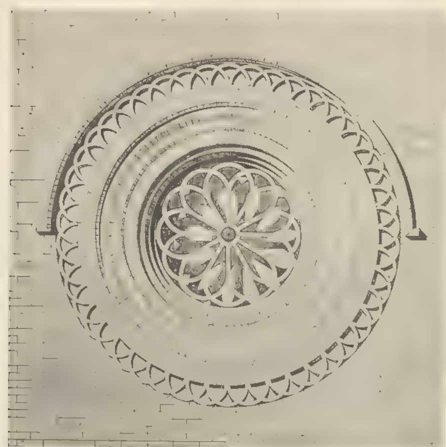






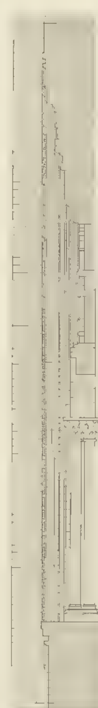














CREMONA

DOM





CREMONA

BAPTISTERIUM UND DOMTURM

DOM SUEDLICHES QUERSCHIFF





CREMONA
ST MICCHELE

MAILAND
S MARCO

ERNST WASMUTH BERLIN



MONZA
S. MARIA IN STRADA



MAILAND
S. GOTTARDO



CHIARAVALLE
KLOSTERKIRCHE





MAILAND

OSPEDALE MAGGIORE

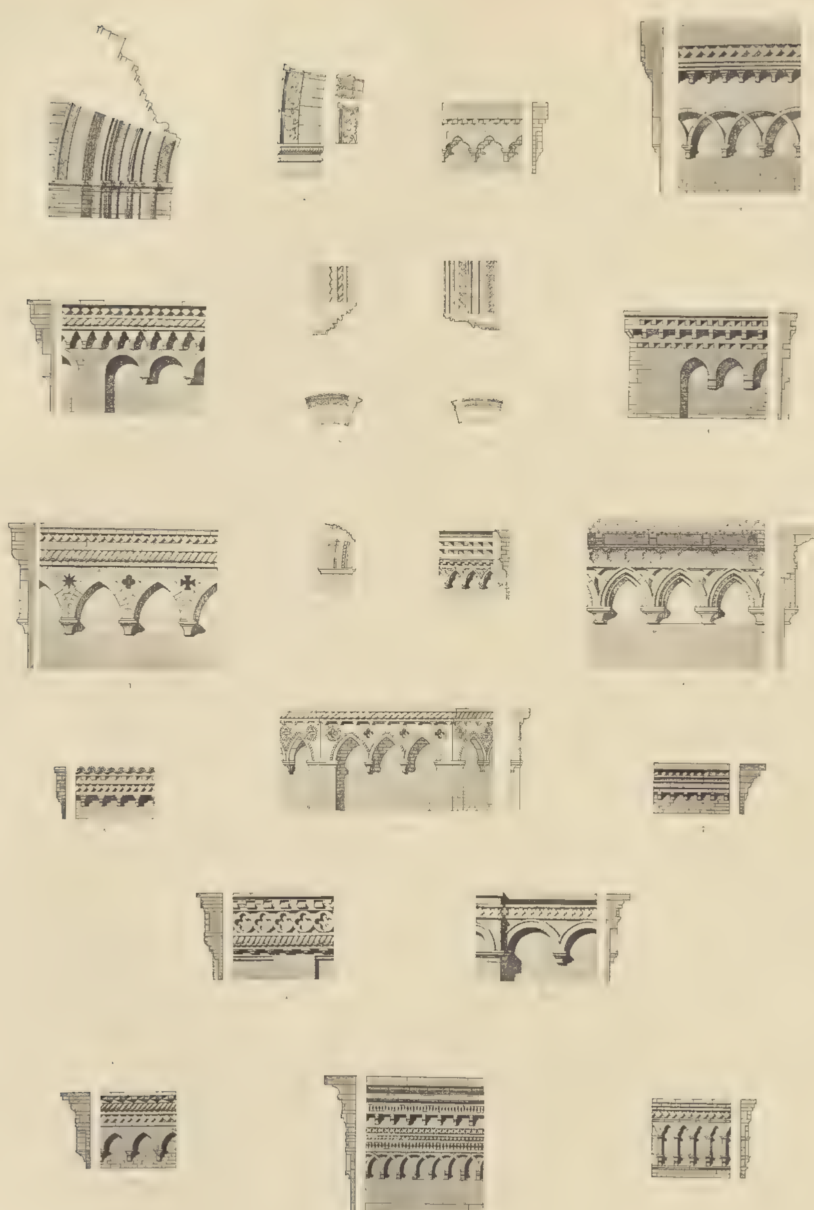


MAILAND
S. MARIA DELLE GRAZIE

VERLAG ERNST WASMUTH BERLIN

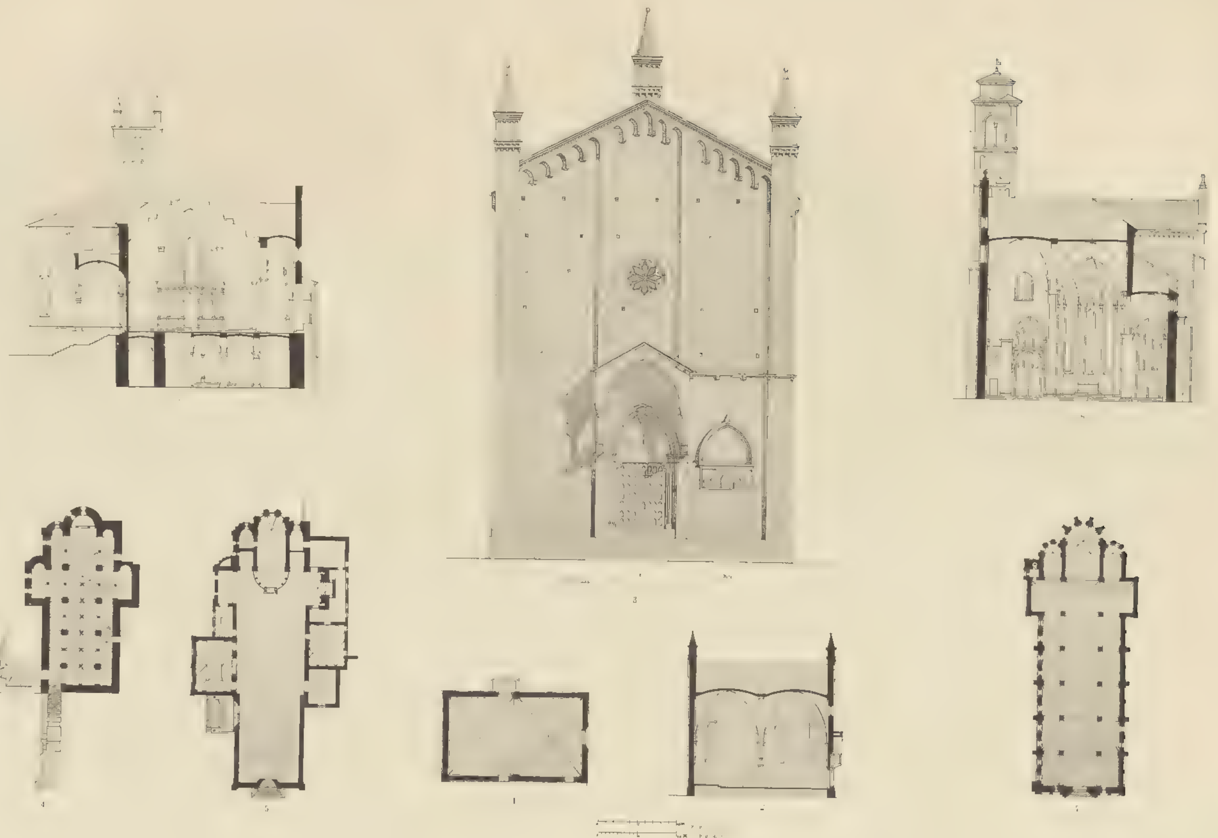


CREMA
S. M. MADDALENA



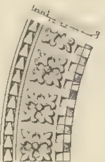


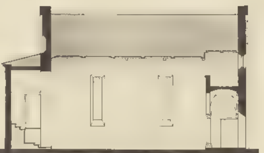
VICENZA
S. LORENZO

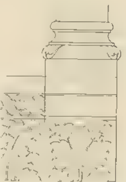


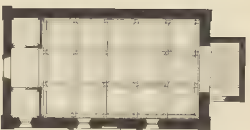
UND 3 VERONA S. PIETRO MARTIRE

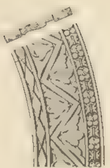




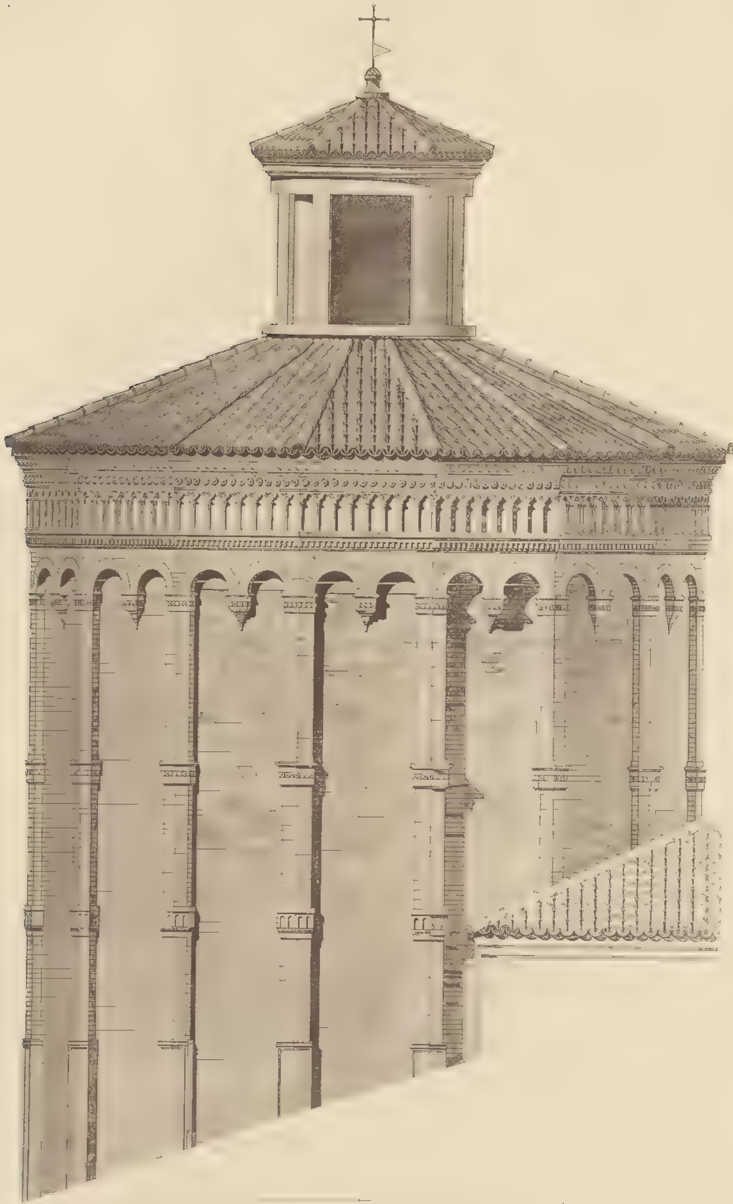




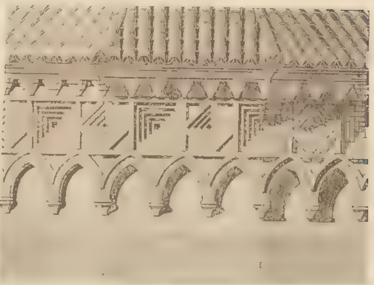




VERONA
S. PIETRO IN ARCHIVOLTO

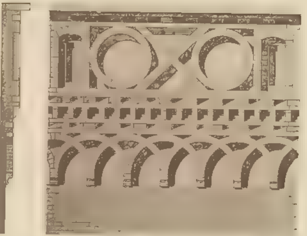


BRESCIA
S. FRANCESCO
[illegible]

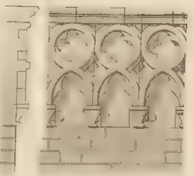


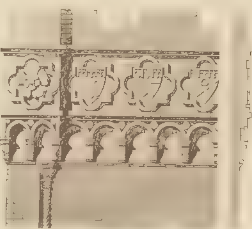




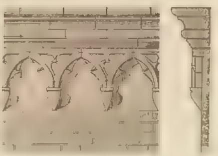


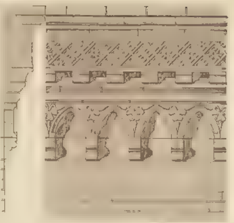
5





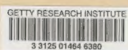
7





9




GETTY RESEARCH INSTITUTE
3 3125 01464 6380

